

Wlgäuer Kriegschronik

über die Ereignisse
des Weltkrieges
1914/15



Lieferung 22 Wöchentlich erscheint eine Lieferung Lieferung 22

Herausgeg. vom Verlage der Jos. Kösel'schen
Buchhandlung in Kempten und München.

Preis dieser Lieferung 25 Pf.

Allgäuer Kriegschronik

1915 Druck und Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung, Kempten und München 1915

Lieferung 22

Wöchentlich erscheint eine Lieferung à 16 Seiten.

Lieferung 22

Nachdruck sämtlicher Artikel ist verboten.

Die Feldartillerie.

Die Feldartillerie gehört sicherlich mit zu den Waffengattungen, von deren Verwendung am meisten und häufigsten die Erfolge der Kämpfenden abhängen werden. Eine ausgiebige Beschreibung des verwendeten Kriegsmaterials, besonders der Kanonen, ist wohl kaum vonnöten; sie dürfte und sie über Äcker und Wiesen in rasendem Galopp holpernd und polternd fahren zu sehen. Auch über die Wirkung ihrer eisernen Grüsse sind wohl alle unterrichtet aus Hunderten von Feldpostbriefen, die alle mehr oder weniger gut und anschaulich die entsetzliche Wirkung der zerplä-



Feldgeschütz an der Maas in Feuerstellung.

ja aus naheliegenden und begreiflichen Gründen nur eine sehr allgemeine sein. Und zu einer solchen liegt wohl kein Grund vor, da doch, was bei der schon beschriebenen schweren Artillerie nicht der Fall sein konnte, die Mehrzahl aller Erwachsenen über Gestalt und Aussehen, über Wirkungsweise und Verwendung dieser Waffe ein ziemliches Maß von Kenntnissen besitzen dürfen. Ist ja doch bei jedem Manöver Gelegenheit geboten, die dräuenden Kanonenschlünde aus nächster Nähe zu betrachten und ihre eberne Stimme zu hören, sie von nah und fern aufblicken

den Geschosse schildern. Aber ein kurzer Vergleich über die artilleristische Bewaffnung der eigenen und der gegnerischen Armee wird in der Jetztzeit um so mehr am Platze und interessant sein, als gerade über die Güte und Schulung der feindlichen Artillerie sowohl maßlos unterschätzende als auch ungeredtfertigte Lobpreisungen vorliegen und bald hier und bald dort in der Presse oder in privaten Mitteilungen auftauchen. Die folgenden Zeilen, deren Grundlage ein interessanter Aufsatz eines amerikanischen Militärs ist, werden daher unseren Lesern willkommen sein.

Inhaltsverzeichnis der Nummer 22

Die Feldartillerie	Seite 441
Völkerrecht und Krieg	Seite 447
Tingtau	Seite 450
Die kathol. Arbeitervereine des Allgäus und der Krieg	Seite 454
Die Ereignisse des Weltkrieges	Seite 455
Das Eiserne Kreuz	Seite 457
Unsere Helden	Seite 461

„Die Kriegsausrüstung der kriegsführenden Staaten“ betitelt sich eine umfangreiche, mit wertvollem statistischem Material erfüllte Abhandlung in der Zeitschrift „Scientific American“, die offenbar bemüht ist, allen europäischen Staaten, insbesondere aber den kriegsführenden Nationen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Da das Material den militärischen Zeitschriften Deutschlands, Englands, Frankreichs und Italiens entnommen zu sein scheint, so werden die Ausführungen und Zahlen zutreffend sein, und es ergeben sich hier recht interessante Vergleiche. Ich will

jedes der kriegsführenden Länder hat enorme Summen ausgegeben, um die Feldartillerie möglichst vollkommen auszurüsten.

Die in der Entwicklung der Feldartillerie führenden Nationen sind zweifellos Frankreich und Deutschland. Jede der beiden hat ihre eigene Richtung der Entwicklung verfolgt.

Die Aufgabe der Feldartillerie ist es, die Infanterie bei ihrem Vorrücken oder ihrem Rückzuge zu unterstützen. Sie strebt danach, den Feind in demjenigen Teile zu treffen,



Schwere französische Haubitze mit Schussfeld.

mich im Rahmen dieses Aufsasses auf die Einzelheiten und Daten beschränken, welche die Feldartillerie betreffen, die „zweifellos nach der Infanterie die wichtigste Truppengattung einer modernen Armee“ ist.

Einleitend führt „Scient. Am.“ aus, daß der Hauptzweck der Kavallerie in allen Heeren die Aufklärung, d. h. die Erlangung von Aufschlüssen über die Stellungen des Feindes und über das Terrain ist, in welchem der Feind operiert. Die Kavallerie wird zu diesem Zwecke vor der Hauptarmee ausgesandt — sie ist gewöhnlich die erste Truppengattung, die mit den feindlichen Vortruppen in Berührung kommt. Wenn Infanterie und Artillerie im Gefecht stehen, muß sich die Kavallerie in Bereitschaft halten, um — neben ihren Aufklärungspflichten — dem Heere in den Flanken stets da beizuspringen, wo dies für den Erfolg am meisten nötig erscheint.

Der Erfolg einer modernen Schlacht wird von der Überlegenheit der Feldartillerie abhängen, und

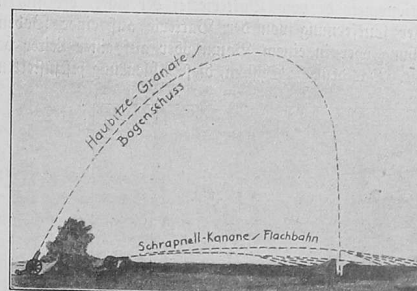
fen, welcher der eigenen Infanterie am gefährlichsten ist und ihren Erfolg zu hindern vermöchte. Da die feindliche Artillerie das gleiche zu tun bestrebt ist, ist es klar, daß eine moderne Schlacht gewöhnlich mit einem Artillerieduell beginnt, und daß die Seite, welche die Artillerie des Gegners zum Schweigen zu bringen vermag, einen gewaltigen Vorteil haben wird.

Während die Infanterie vorrückt, muß die Feldartillerie sich bereit halten, über die vorrückenden Reihen hinweg zu feuern und Teile der feindlichen Truppen anzugreifen; oder sie muß instande sein, sich mit Blüzeschnelle einer anderen Stellung zuzuwenden, wo ihr Feuer gebraucht wird oder wirksamer sein kann.

Eine Feldbatterie ist eine taktische Einheit, die sich bei den verschiedenen Ländern aus vier bis acht Geschützen und den Munitionswagen zusammensetzt. Die letzteren sind mit Granaten und Schrapnells beladen.

Da die erste Aufgabe der Feldbatterien darin besteht,

die Artillerie des Feindes zu zerstören, werden sie, je größer die Schußweite ihrer Geschütze ist, um so wirksamer den Feind schädigen können, bevor dieser sie erreichen kann. Andererseits muß das Geschütz, um schnell seine Stellung wechseln zu können, leicht sein und schnell in Tätigkeit gesetzt werden können. Es ist daher dreierlei erforderlich: Kraft, um ein genaues Schießen auf weite Entfernungen zu ermöglichen, ferner Geschwindigkeit und Beweglichkeit. Das Geschütz, von welchem die verschiedenen Heere mehr als von allem anderen abhängig sind, ist zweifellos das sogenannte leichte Feldgeschütz, das in allen Fällen ein Kaliber von 7 bis 8 Zentimetern hat. Es hat sich als ein schwieriges Problem erwiesen, die verschiedenen für ein Geschütz von diesem Kaliber wünschenswerten Eigenschaften nebeneinander zur Geltung kommen zu lassen, und jedes Land hat sein eigenes Geschütz unabhängig für sich ausgearbeitet. Wie aus der folgenden Tabelle hervorgeht, schleudern die französischen Geschütze ein schwereres Geschütz mit größerer Geschwindigkeit als die deutschen. Da die Durchschlagskraft eines Geschosses in direktem Verhältnis zu seiner Geschwindigkeit und seinem Gewicht steigt, ist es klar, daß das französische wirksamer sein wird als das deutsche, vorausgesetzt, daß es so gut wäre als es sein sollte. In Wirklichkeit sind die französischen Geschütze oft sehr schlecht. Andererseits vermögen die Franzosen ihre Geschütze nicht so leicht von einer Stelle zur anderen zu bewegen. Die Tabelle gibt die wichtigeren und interessanteren Ziffern über die Feldartillerie verschiedener Länder:

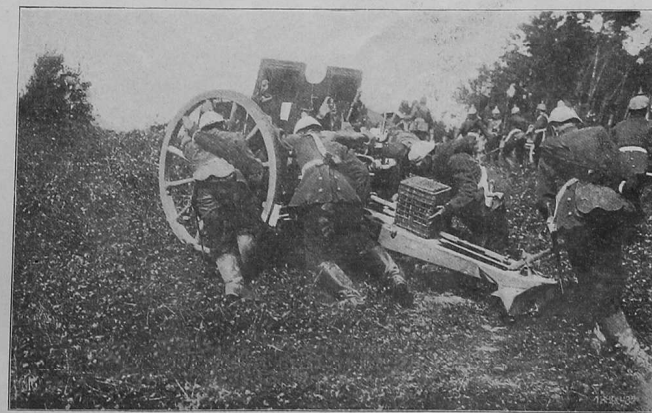


Schematische Darstellung der Flugbahn und Geschößwirkung von Flachbahn- und Steilschützgeschützen.

Feldartillerie der europäischen Heere.

	England	Frankr.	Rußland	Belgien	Deutschl.	Oesterr.
Kaliber in Zentimetern	8,25	7,37	7,37	7,37		
Gewicht des Geschosses, kg	8,1	7,16	6,44	6,44		
Anfangsgeschw. Meter, per Sek.	485	522	583,5	489		
Schußzahl pro Minute	29	20	20	30		
Großter Wirksamkeitsbereich, m	5733	5460	5460	5460		
Gew. vom Geschütz und Lafette, kg	1210,5	1125	1035	1035		
Anzahl d. Geschütze in 1 Batterie	6	4	8	6		
Mun. p. Gesch. bei 1 Batterie, Schuß	176	312	212	242		

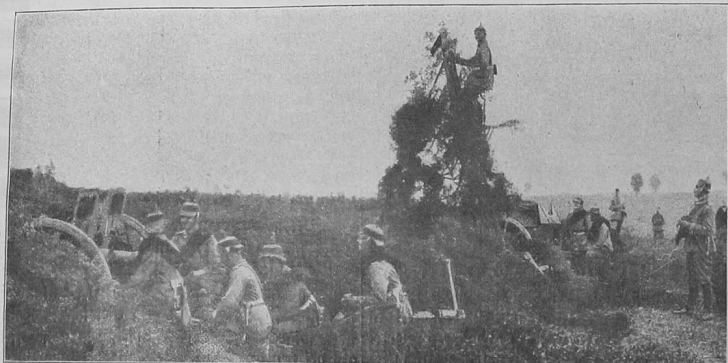
Betrachtet man die Tabelle, so kann man seine eigenen Folgerungen in bezug auf den Wert der einzelnen Feldartillerien machen. Stellt man z. B. die beiden bedeutendsten Länder, Frankreich und Deutschland, in Vergleich, so ergibt sich folgendes: Da Gewicht und anfängliche Geschwindigkeit bei den französischen Geschützen größer ist als bei den deutschen, wird auch die verbleibende Geschwindigkeit in jeder Schußweite und damit die Schlagkraft des Projektils bei dem französischen Geschütz größer sein als bei dem deutschen. Dies ist von großer Wichtigkeit, da es die Franzosen befähigt, ein wirksames Feuer auf lange Tragweite zu unterhalten. Wechselt aber das Ziel schnell, und ist es notwendig, das Geschütz zu verschieben, so werden die Deutschen, deren Geschütze 225 Kilo weniger wiegen, dies schneller zu tun vermögen, und gewinnen hierdurch einen großen Vorteil über ihre Gegner. Bisher haben die Kämpfe in Frankreich jedenfalls auch keine Überlegenheit der französischen Artillerie geoffenbart.



Ein Geschütz wird in Gefechtsstellung gebracht.

Die in der Tabelle angegebene Maximalschussweite ist auf die größtmögliche Erhöhung des Geschüßes auf seiner Lafette — also beim flachsten Schuß — nämlich etwa 15 Grad, berechnet. Bei einer Erhöhung eines Geschüßes auf etwa 43 Grad ist die größte Schussweite überhaupt zu erzielen, die bei allen diesen Geschüßen 8000 bis

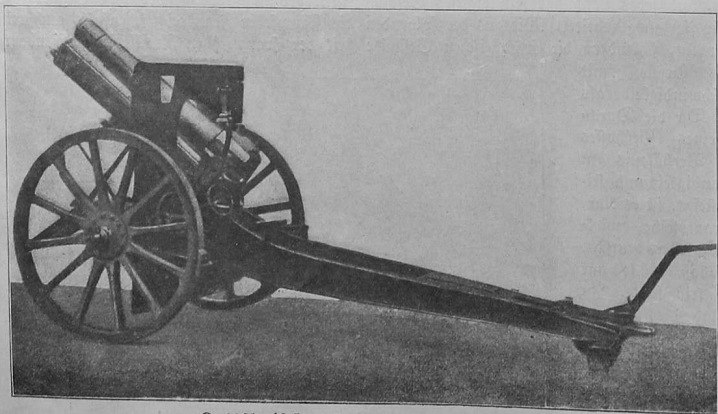
telst eines Instruments, das auf bestimmte Ablenkung eingestellt ist. Diese Ablenkung wird mittelst einer Triangulationsmethode vom Batteriechef berechnet, der sich in einiger Entfernung von der Batterie auf einer Bodenerhöhung oder in einem Baum oder auf einer Leiter befindet. Das deutsche System, diese Ablenkung festzustellen,



Eingegrabene deutsche Artillerie. Rechts ein Beobachtungsposten, durch künstliches Strauchwerk verdeckt.

9000 Meter betragen würde. Aber weil ein Feuern auf derartige Weite bei dem kleinen Kaliber der Feldartillerie wenig, wenn überhaupt Wirkung haben würde, hat man weiter keine Anstrengungen gemacht, eine Lafette für solche Erhöhung zu konstruieren, sofern das Geschüß nicht auch zugleich gegen Ballons Anwendung finden soll.

befiehl darin, die Winkel durch Instrumente sorgsam zu messen und dabei zu versuchen, gleich die ersten Schüsse wirksam zu gestalten, während das französische System die erste Ablenkung schätzungsweise feststellt, dann schnell feuert, und durch Beobachtung des Schusses die notwendigen Korrekturen für die folgenden Schüsse macht.



Kruppsche 10,5 cm Feldhaubitze mit Rohrrücklauf.

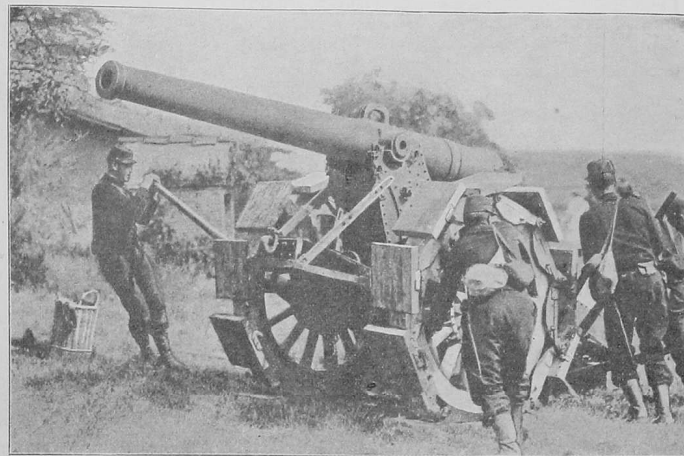
In der Schlacht werden die Geschüße einer Batterie aufgereiht, und ein voller Munitionswagen wird neben ein jedes derselben gestellt. Das Feuer wird von jedem Kanonier auf einen angegebenen Zielpunkt gerichtet, mit-

Innerhalb der letzten paar Jahre ist die Ergänzung der Feldartillerie durch Belagerungsgeschüße größeren Kalibers und Haubitzen Gegenstand ausgebreiteter Studien geworden. Die Aufgabe der Haubitzen ist es hauptsächlich,

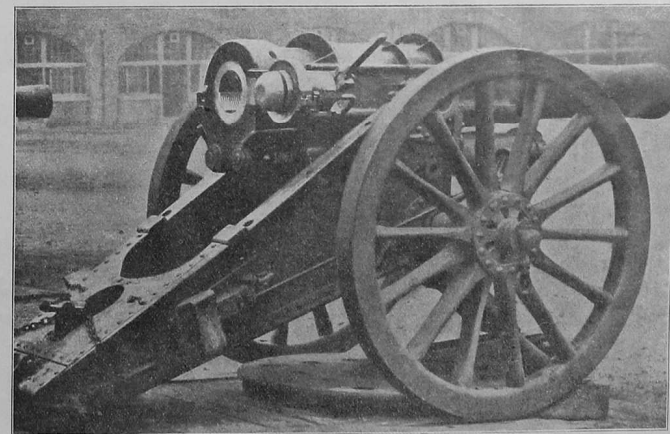
ein schwereres Geschüß mit geringerer Geschwindigkeit in viel bedeutenderer Erhöhung und längerer Schussweite zu schleudern. Man nehme als Beispiel an, die feindliche Infanterie liege hinter Verschanzungen. Bei starker Geschwindigkeit ist die Flugbahn des Projektils bei gegebener Schussweite sehr flach, so daß die Truppen ruhig hinter der Deckung sitzen können, während alle Geschosse entweder in die Verschanzung einschlagen oder über ihre Köpfe hinstiegen. Für diesen Fall wird eine Batterie von Haubitzen ins Gefecht gestellt. Durch Verminderung der Ladung kann das Projektil in größerer Erhöhung ausgeschleudert werden, wodurch es fast vertikal zur Erde kommen kann und dadurch in die Verschanzung niederfällt.

Als konkretes Beispiel nehmen wir an, die feindliche Infanterie liege hinter Erdddeckung in 2700 Meter Entfernung. Der Fallwinkel des französischen Projektils auf diese Entfernung wäre etwa 7 Grad oder 1:8. Das heißt: Eine 1 Meter hohe Deckung würde einen hinter ihr liegenden Raum von 8 Meter Breite oder Tiefe vor dem

zur Hilfe, so kann der Batteriechef ein 27 Kilo-Geschüß mit einer Anfangsgeschwindigkeit von 270 Metern pro Sekunde abschießen, was ihm bei 2700 Metern einen Fallwinkel von 1 zu 4,3 geben würde, oder er könnte etwas



Französische Artillerie ein schweres Geschüß in Stellung bringend.



Englische Feldhaubitze.

Geschüß decken. Dies ergibt einen beträchtlichen Raum hinter einer Deckung, der vom Artilleriefeuer fast völlig frei ist. Ruft man eine 11,7 Zentimeter-Haubitzbatterie

Pulver aus der Ladung entfernen und das Geschüß mit einer Anfangsgeschwindigkeit von 186 Metern pro Sekunde abschießen, was ihm eine Fallschräge bei 2700 Metern von 1 zu 1,8 geben würde, bei welcher der Feind unmöglich hinter seiner Deckung zu bleiben vermag, da das Geschüß schon 1,8 Meter hinter der Deckung einschlägt.

Eine weitere Aufgabe dieser schweren Geschüße ist die, so in Stellung gebracht zu werden, daß die Batterie ein weites Feld beschießen kann, so daß des Feindes leichtere Artillerie nicht so nahe kommen kann, um ihr Feuer wirksam zu machen.

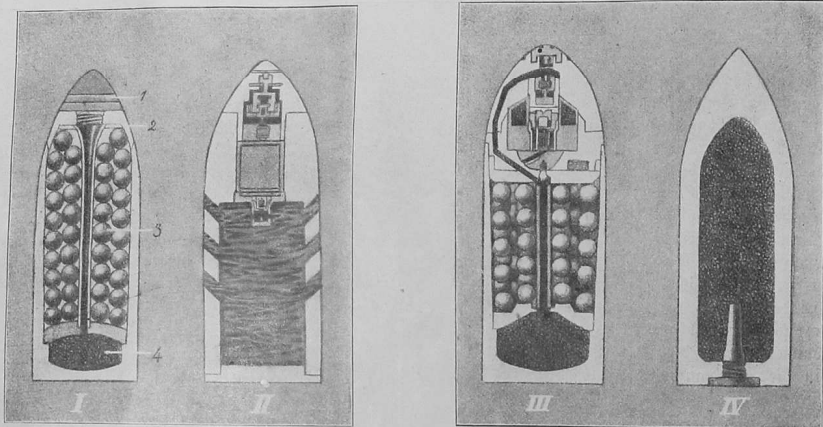
Die Haubitzen Geschosse haben in fast allen Ländern so ungefähr die gleiche Geschwindigkeit, die für die längsten Entfernungen etwa 270 Meter pro Sekunde beträgt; das Kaliber mißt bei einem 13,5 Kilogramm-Geschüß annähernd 9,5 Zentimeter, bei einem 27

Kilo-Geschüß 11,75 Zentimeter und bei einem 54 Kilogramm-Geschüß 15 Zentimeter.

Die Anzahl der Schüsse, welche in einer gewöhnlichen

Schlacht abgegeben werden, läßt sich nur vermuten. Es existieren Daten aus dem russisch-japanischen Kriege, aus welchen hervorgeht, daß bei Japan eine Batterie an einem Tage 2600 Schüsse abgab, und eine andere 3304 Schüsse,

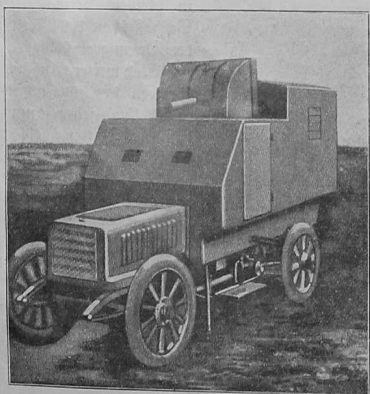
ist, dessen Zünder der Schußweite entsprechend eingestellt ist, so daß es in einer bestimmten Höhe explodiert und aus seinem Mantel 250 Bleikugeln hervorschleudert, deren jede stark genug ist, um einen Mann zu töten.



Artillerie-Geschosse.

Querschnitt I. Schrapnell, ein dünnwandiges Geschoss mit Kugelfüllung, das in der Luft zerplatzt: 1. Zünder, 2. Geschosswand, 3. Kugelfüllung, 4. Pulverladung.
Querschnitt II. Geschoss gegen Luftwiderstand. (Der Pulverrauch dringt durch die Seitenlöcher und bezeichnet den Weg des Geschosses).
Querschnitt III. Granat-Schrapnell, das je nach der Zünderstellung als Granate oder als Schrapnell wirkt.
Querschnitt IV. Pulver-Granate, ein dickwandiges Geschoss, das als Vollgeschoss zur Verstärkung widerstandsfähiger Ziele dient.

was für jedes Geschütz etwa 413 Schuß pro Tag ergibt. Dies war aber durchaus kein ungewöhnliches Vorkomm-

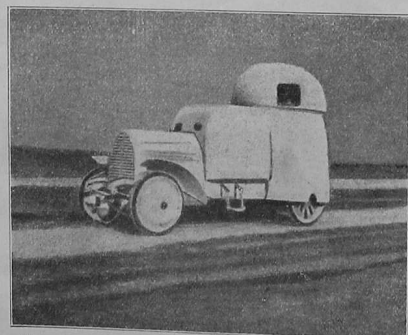


Sanjer-Automobil zur Bekämpfung der Luftschiffe.

nis und zeigt die Kosten, mit welchen das Führen eines modernen Krieges verbunden ist.

Das gebräuchlichste Geschoss für das 7,5 Zentimeter-Kaliber ist das Schrapnell, das in sich selbst ein Geschütz

Es gibt noch ein anderes Betätigungsfeld für die Feldartillerie. Abgesehen von ausgedehnten Festungswerken werden zeitweilig Befestigungen von beiden Seiten aufgeworfen, um wichtige strategische Plätze zu beschützen. Diese Befestigungen zu zerstören und die Truppen auszutreiben,



Ein gepanzertes und mit Geschützen und drehbarem Turm versehenes österreichisches Kriegsautomobil.

tritt die Belagerungsartillerie in Aktion. Die Geschütze werden zu diesem Zweck auf Räder mit eigenartiger Hemmvorrichtung montiert, werden aber in mehr oder weniger

permanente Stellungen gebracht. Für diese Batterien besteht kein normales Zahlenverhältnis in den verschiedenen Heeren. Geschossgewicht und Geschwindigkeit sind überall

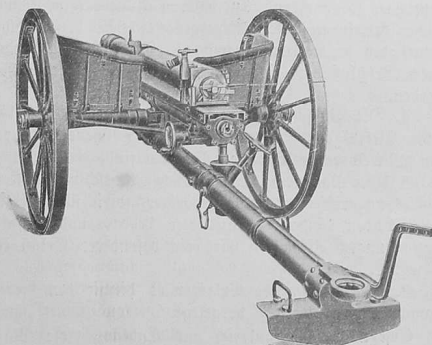
mehr oder weniger dieselben und sind für Deutschland und Frankreich ungefähr die folgenden:

19 Zentimeter-Kaliber, mit Geschoss von 108 Kilogramm schwer, mit einer Geschwindigkeit von 300 Metern pro Sekunde.

23,75 Zentimeter, mit 216 Kilogramm schweren Projektilen und Sekundengeschwindigkeit von 300 Metern.

25,75 Zentimeter, mit 315 Kilogramm schwerem Geschoss und 300 Metern Sekundengeschwindigkeit.

Während es wahrscheinlich ist, daß der Erfolg einer Schlacht in hohem Maße von der Unterstützung durch die Feldartillerie abhängt, ist es sicher, daß die hauptsächlichste und wichtigste Truppengattung die Infanterie ist, welche in so ziemlich jedem Falle das Endergebnis durch ihre Schulung und durch ihre Masse entscheiden muß. Kavallerie mag als erste in die Schlacht verwickelt werden, und die Artillerie mag die feindlichen Geschütze zerstören, aber nie ist eine Schlacht entschieden, bevor nicht die Infanterie die feindlichen Linientruppen zurückgedrängt hat.



Ehrhardts Schnellfeuer-Feldkanone.

Völkerrecht und Krieg.

Von Dr. Hans Stöckle, Rechtsanwalt in Kempten.

II. Sammelager.

Die deutsche Regierung stand in den Verhandlungen mit England auf dem Standpunkt, daß nach völkerrechtlichen Grundfäsen die beiderseitigen Staatsangehörigen, soweit sie sich nicht verdächtig gemacht haben, in Freiheit zu belassen seien und auch ungehindert in ihre Heimat abreisen dürfen, daß jedoch den Engländern in Deutschland selbstverständlich keine bessere Behandlung zuteil werden könne, wie den in England befindlichen Deutschen. Als nun die britische Regierung fast allen Deutschen die Erlaubnis zur Abreise versagte, wurden die in Deutschland befindlichen Engländer ebenso behandelt. Deutschland machte den Vorschlag, die beiderseitigen inverdächtigen Staatsangehörigen abreisen zu lassen; die britische Regierung lehnte jedoch ab. Es wurde dann eine Vereinbarung getroffen, daß alle Frauen und alle Mannspersonen bis 17 und über 55 Jahre, sowie ohne Rücksicht auf das Alter alle Geistlichen und Ärzte ungehindert abreisen dürfen. Die Mannspersonen zwischen 17 und 55 Jahren wurden nicht in die Vereinbarung einbezogen, weil die britische Regierung alle Wehrfähigen zurückhalten wollte und als solche auch die Männer zwischen 45 und 55 Jahren ansah. Als nun England die zurückgehaltenen Deutschen in großer Zahl festnahm und als Kriegsgefangene behandelte, ließ die deutsche Regierung der britischen erklären, daß auch die wehrfähigen Engländer in Deutschland festgenommen würden, falls nicht unsere Angehörigen bis zum 5. November 1914 aus der englischen Gefangenschaft entlassen werden sollten. Die britische Regierung gab keine Antwort, und es erließen nun am 6. Nov. 1914 die militärischen Stellen folgende Befehle:

1. Alle männlichen Engländer zwischen dem vollendet 17. und 55. Lebensjahre, die sich innerhalb des Deutschen Reiches befinden und denen als Ärzten und Geistlichen nicht das Ausreiserecht zusteht, sind in Sicherheit zu nehmen und nach der Beordnung des stellvertretenden Generalkommandos unter militärischer Bedeckung in das Lager Kuhlleben bei Berlin zu überführen. Das gleiche gilt für inaktive Offiziere auch über 55 Jahre. Für die Altersberechnung ist der 6. November 1914 maßgebend. Die Überführung der in Berlin verhafteten Engländer nach Kuhlleben erfolgt mit Rücksicht auf die besonderen örtlichen Verhältnisse auf Anordnung und nach dem Ermessen des Oberkommandos in den Marken.

2. Ausnahmen von der in Nr. 1 genannten Anordnung können von den stellvertretenden Generalkommandos und dem Oberkommando in den Marken nur dann gestattet werden, wenn schwere Krankheit, die den Transport unmöglich macht, von amtsärztlicher Seite bescheinigt wird. Sobald das Befinden den Transport gestattet, ist die Überführung nachzubolen.

3. Alle erwachsenen Personen engländischer Nationalität, die dann noch frei in Deutschland leben dürfen, sind zu täglich zweimaliger Anmeldung bei der Polizei verpflichtet und dürfen den Bezirkspolizeibezirk, über dessen Grenzen sie polizeilich zu unterrichten sind, nicht verlassen. In einzelnen Fällen kann für den Aufenthaltsort das zuständige stellvertretende Generalkommando (Oberkommando in den Marken) oder das Stationskommando Ausnahmen gestatten.

4. Die unter 1 und 2 genannten Maßregeln sollen zunächst nur Anwendung finden auf Angehörige des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Irland."

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt am 6.

„1. Alle männlichen Engländer zwischen dem vollendet

November 1914: „Diese Maßnahmen sind nicht darauf berechnet, mit unsern Gegnern einen Wettstreit in der Brutalität gegen feindliche Staatsangehörige zu eröffnen. Mitleidige Grausamkeiten gegen Deutsche waren den Engländern im großen und ganzen nicht nachzujeweißen. Es sind aber ganz unmögliche und unwürdige Härten vorgekommen, wie sie mindestens ohne Fahrlässigkeit von den Beauftragten der britischen Krone nicht möglich gewesen wären. Vollkommene Genugtuung dafür können wir nicht suchen in der Nähe an Unschuldigen, nicht in einem Schriftwechsel mit neutraler Unterstützung, und nicht durch einen Schiedsspruch. Diese Dinge gehören mit zu der verstoßten Überhebung, mit der sich England gegen alles, was deutsch ist, versündigt, und wir müssen sie einbezogen in die Abrechnung, die wir gegen das auf seine Unangreifbarkeit pochende Inselvolk durchzuführen entschlossen sind.“ Fürwahr, würdiger kam Deutschland die von ihm getroffenen Maßnahmen nicht rechtfertigen!

B. Repressalien gegen das Vermögen.

Am sich ist nach völkerrechtlichen Grundsätzen das Privateigentum des einzelnen unverletzlich. Im Wege der Wiedervergeltung kann jedoch der Staat den Grundsatz der Unverletzlichkeit des Privateigentums aufheben und auf diese Weise einen Druck auf den feindlichen Staat ausüben. Den ersten Schritt auf diesem Gebiet hat Frankreich gegen Deutschland getan, indem der Präsident der französischen Republik folgenden Erlaß verfügte:

„1. In Anbetracht des Kriegszustandes und aus Gründen der Landesverteidigung wird hiemit jeder Handel mit Angehörigen des Deutschen Reiches und Österreich-Ungarns fürderhin untersagt. Desgleichen wird Untertanen dieser Staaten verboten, innerhalb Frankreichs oder der französischen Schutzgebiete irgendein Handelsgeschäft, sei es unmittelbar oder durch Mittelspersonen, zu betreiben.

2. Als Vergehen gegen die öffentliche Ordnung und nichtig erklärt werden alle Verträge oder sonstigen Vereinbarungen, welche irgendeine Person innerhalb Frankreichs (einschl. Schutzgebiete), ein französischer Untertan bzw. Schutzgenosse an einem beliebigen Orte mit Untertanen des Deutschen Reiches und Österreich-Ungarns oder mit Personen, die in diesen Staaten wohnen, eingegangen hat. Die Wirksamkeit dieser Nichtigkeitsklärung beginnt Deutschland gegenüber mit dem 13. August 1914 und bleibt in Kraft während der ganzen Kriegsdauer bis zu einem später behördlich festzusetzenden Endtermin.

3. Während der gleichen Frist wird verboten und als Vergehen gegen die öffentliche Ordnung erklärt, zugunsten von Angehörigen des Deutschen Reiches oder Österreich-Ungarns oder von Personen, die sich in diesen Ländern aufhalten, irgendwelche geldlichen oder sonstigen Verpflichtungen zu erfüllen auf Grund von Verträgen oder Vereinbarungen, welche vor den angegebenen Zeitpunkten von irgendeiner Person innerhalb Frankreichs (einschließlich Schutzgebiete) oder von einem französischen Untertan bzw. Schutzgenossen an einem beliebigen Orte eingegangen wor-

den waren. Wenn ein Vertrag oder eine Vereinbarung der bezeichneten Art bis zum Inkrafttreten dieses Erlasses noch keine Warenlieferung oder Geldleistung zur Folge gehabt hat, so kann auf Antrag von Angehörigen Frankreichs, der französischen Schutzgebiete sowie der verbundenen oder neutralen Staaten die Nichtigkeitsklärung durch Beschluß des Zivilgerichtspräsidenten ausgesprochen werden.

4. Die Vorschriften unter 2 und 3 gelten auch für solche Verträge oder Vereinbarungen, welche etwa durch eine Mittelsperson zustande gekommen sind.

5. Über Patente und Warenzeichen deutscher und österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger, sowie über die in diesen beiden Ländern domizilierten Lebens- und Unfallversicherungsgesellschaften wird ein besonderer Erlaß erlassen.

6. Der vorliegende Erlaß wird hiemit den beiden Kammern zum Volkzug vorgelegt.“

Erst nachdem Frankreich und England diese Maßnahmen gegen Deutschland getroffen hatten, hat das Deutsche Reich, gezwungen durch das Vorgehen der feindlichen Staaten, eine Reihe von Wiedervergeltungsmaßnahmen angeordnet, welche ich im folgenden kurz darstellen will.

I. Behandlung feindlicher Zollgüter.

Der Bundesrat hat am 15. Oktober 1914 (RGBl. 1914, 438) verordnet:

„Waren, welche sich am 15. Oktober 1914 innerhalb der Reichsgrenzen für Rechnung einer natürlichen oder juristischen Person befinden, die in Belgien, Frankreich oder Großbritannien oder Rußland oder in den Kolonien und auswärtigen Besitzungen eines dieser Länder ihren Wohnsitz oder Sitz haben, sind, solange sie noch nicht in den freien Verkehr getreten sind, durch die Zollbehörde vorläufig festzuhalten.

Der Reichskanzler kann im Wege der Vergeltung anordnen, daß die festgehaltenen Waren zugunsten des Reiches eingezogen werden. Aus der eingezogenen Ware sind vorweg die Ansprüche im Inland wohnhafter Personen wegen Aufwendungen auf die Ware zu befriedigen.“

II. Kontributionen.

Man versteht darunter Zwangsauflagen in Geld an die feindliche Bevölkerung. Es ist in diesem Kriege insbesondere in Belgien wiederholt vorgekommen, daß auf unsere Soldaten in Städten und Dörfern von der feindlichen Bevölkerung geschossen wurde. Die Folge war, daß die Kommandierende der Bevölkerung als Strafe die Bezahlung von sonndsviel hunderttausend Francs auferlegte, ein Mittel, das in den meisten Fällen half.

III. Überwachung ausländischer Unternehmungen.

Am 4. September und 22. Oktober 1914 hat der Bundesrat (RGBl. 1914, 397, 447) verordnet:

„a) Im Wege der Vergeltung können die Landeszentralbehörden unter Zustimmung des Reichskanzlers für solche innerhalb ihres Gebietes ansässige Unternehmungen

oder Zweigniederlassungen von Unternehmungen, welche vom feindlichen Auslande aus geleitet oder beauftragt werden, oder deren Erträgnisse ganz oder zum Teil in das feindliche Ausland abzuführen sind, auf Kosten der Unternehmungen Aufsichtspersonen bestellen, die unter Wahrung der Eigentums- oder sonstigen Privatrechte des Unternehmers darüber zu wachen haben, daß während des Krieges der Geschäftsbetrieb nicht in einer den deutschen Interessen widerstrebenden Weise geführt wird.

Auf die Versicherungsunternehmungen finden die Vorschriften dieser Verordnung mit der Maßgabe Anwendung, daß die Überwachung auf Anordnung des Reichskanzlers durch das Aufsichtsamt für Privatversicherung veranlaßt wird.

b) Die Aufsichtsbehörden sind insbesondere befugt:

a) geschäftliche Maßnahmen jeder Art, insbesondere Verfügungen über Vermögenswerte und Mitteilungen über geschäftliche Angelegenheiten zu untersagen,

b) die Bücher und Schriften des Unternehmers einzusehen, sowie den Bestand der Kasse und die Bestände an Wertpapieren und Waren zu untersuchen,

c) Auskünfte über alle Geschäftsangelegenheiten zu verlangen.

d) Die Leiter und Angestellten der Unternehmungen haben den zum Zwecke der Überwachung des Unternehmens von den Aufsichtspersonen getroffenen Anordnungen und Weisungen Folge zu leisten. Ist kein Leiter oder Angestellter im Inlande vorhanden, der zu Rechtshandlungen für die Unternehmung oder die Zweigniederlassung befugt ist, oder nimmt der Leiter oder Angestellte die Geschäfte nicht wahr, so ist auf Antrag der Aufsichtsperson durch das Amtsgericht, in dessen Bezirk die Unternehmung oder Zweigniederlassung ansässig ist, ein Vertreter zu bestellen. Derselbe hat die laufenden Geschäfte ganz oder teilweise zu beenden. Er hat den Weisungen der Aufsichtsperson Folge zu leisten.

e) Gelder oder sonstige Vermögenswerte eines unter Aufsicht gestellten Unternehmens dürfen weder mittelbar noch unmittelbar in das feindliche Ausland abgeführt oder überwiesen werden. Die Aufsichtspersonen können Ausnahmen zulassen.

f) Wer als Leiter oder Angestellter eines Unternehmens den Vorschriften unter c und d zuwiderhandelt, wird, sofern nicht nach anderen Strafgesetzen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zu 50 000 M. und mit Gefängnis bis zu 3 Jahren oder mit einer dieser Strafen belegt.

Der Versuch ist strafbar.“

IV. Zahlungsverbot gegen England, Frankreich und Rußland.

Am 30. September 1914 wurde durch Bundesratsverordnung (RGBl. 1914, 421) ein Zahlungsverbot gegen England erlassen, das am 20. Oktober 1914 (RGBl. 1914, 443) auf Frankreich und am 19. November 1914 auf Rußland (RGBl. 1914, 477) erstreckt wurde.

„1. Es ist bis auf weiteres verboten, Zahlungen nach Großbritannien und Irland, oder den britischen Kolonien und auswärtigen Besitzungen mittelbar oder unmittelbar in bar, in Wechseln oder Schecks, durch Überweisung oder in sonstiger Weise zu leisten, sowie Geld oder Wertpapiere mittelbar oder unmittelbar nach den bezeichneten Gebieten abzuführen oder zu überweisen.

2. Schon entstandene oder noch entstehende vermögensrechtliche Ansprüche solcher natürlicher oder juristischer Personen, die in den unter 1 bezeichneten Gebieten ihren Wohnsitz oder Sitz haben, gelten vom 31. Juli 1914 an, oder, wenn sie erst an einem späteren Tag zu erfüllen sind, von diesem Tage an bis auf weiteres gestundet. Für die Dauer der Stundung können Zinsen nicht gefordert werden. Rechtsfolgen, die sich nach den bestehenden Vorschriften in der Zeit vom 31. Juli 1914 bis zum Inkrafttreten dieser Verordnung aus der Nichterfüllung ergeben haben, gelten als nicht eingetretten. Die Stundung wirkt auch gegen jeden Erwerber des Anspruches, es sei denn, daß der Erwerb vor dem 31. Juli 1914 oder, wenn der Erwerber im Inlande seinen Wohnsitz oder Sitz hat, vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung stattgefunden hat. Dem Erwerber des Anspruches steht gleich, wer durch dessen Erfüllung einen Erstattungsanspruch erlangt hat.

3. Der Schuldner kann sich durch Hinterlegung der geschuldeten Beträge oder Wertpapiere bei der Reichsbank für Rechnung des Berechtigten von seiner Verbindlichkeit befreien.

4. Bei Wechseln, bei denen am 30. September 1914 die Frist für die Vorlage zur Zahlung und für die Protesterhebung wegen Nichtzahlung noch nicht abgelaufen und Protest noch nicht erhoben ist, wird durch das Zahlungsverbot und durch die Stundung die Zeit, zu der die Vorlage zur Zahlung und die Protesterhebung wegen Nichtzahlung zulässig und erforderlich ist, bis nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung hinausgeschoben. Die gleiche Vorschrift gilt für Schecks, bei denen die Zeit, innerhalb deren sie zur Zahlung vorzulegen sind, noch nicht abgelaufen ist.

5. Wissenfliche Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 3 Jahren und mit Geldstrafen bis zu 50 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Der Versuch ist strafbar.“

V. Zwangsweise Verwaltung französischer und englischer Unternehmungen.

Am 26. November und 22. Dezember 1914 hat der Bundesrat (RGBl. 1914, 487, 556) verordnet:

„1. Die Landesbehörden können unter Zustimmung des Reichskanzlers im Wege der Vergeltung solche Unternehmungen, deren Kapital ganz oder überwiegend französisches oder englisches Staatsangehörigen zusteht, zwangsweise unter Verwaltung stellen. Die Anwendung dieser Vorschrift wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß zur Verdeckung der Beteiligung französischer oder englischer Staatsangehöriger Angehörige anderer Staaten vorgefunden werden.

2. Der Verwalter hat sich in den Besitz des Unter-

nehmens zu setzen. Er ist zu allen Rechts-handlungen für das Unternehmen befugt. Er kann das Unternehmen ganz oder teilweise fortführen oder sich auf die Beendigung der laufenden Geschäfte beschränken. Nach Abwicklung der Geschäfte handelt, die im Inland ihren Sitz hat, auf Antrag eines deutschen Gesellschafters die Gesellschaft unter Zustimmung der Landeszentralbehörde auflösen. Während der Dauer des Unternehmens ruhen die Befugnisse des Inhabers des Unternehmens, sowie die Befugnisse anderer Personen zu Rechts-handlungen für das Unternehmen. Das Gleiche gilt von der Befugnis aller Organe.

Ist das Unternehmen in das Handelsregister eingetragen, so ist die Bestellung des Verwalters, sowie die Aufhebung der Verwaltung von Amts wegen gebührenfrei einzutragen.

3. Der Reichskanzler kann im Wege der Vergeltung die Auflösung der in Ziffer 1 bezeichneten Unternehmen, sowie bei Gesellschaften, die im Inlande ihren Sitz haben, die Auflösung der Gesellschaft für zulässig erklären.

4. Die Kosten der in Ziffer 1-3 bezeichneten Maßnahmen hat der Unternehmer zu tragen. Überschüsse, die sich für die am Unternehmen Beteiligten ergeben, sind, soweit es sich um Angehörige des feindlichen Auslandes handelt, für deren Rechnung bei der Reichsbank zu hinterlegen. Die Landeszentralbehörde kann, wenn der Angehörige des feindlichen Auslandes im Inland wohnt, die

Auszahlung der für seinen Unterhalt erforderlichen Beträge gestatten.

5. Wer vorsätzlich der Verwaltung Gegenstände ganz oder teilweise entzieht, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft."

In Deutschland wurde eine ganze Reihe von Unternehmen unter Zwangsverwaltung gestellt. So lese ich in den Münchner Neuesten Nachrichten vom 31. Dezember 1914, daß die A.-G. der Spiegelmanufakturen in St. Gobain, Chauny & Cirey in Stolberg und der Verein deutscher Spiegelglasfabriken G. m. b. H. in Köln unter Zwangsverwaltung gestellt wurden. Diefem Vereine gehören die meisten deutschen Spiegelglaswerke an, die aber schon jetzt hauptsächlich von französischen und belgischen Kapitalisten kontrolliert werden. Wir ersehen aus dem Vorstehenden wiederum, mit welcher Noblesse Deutschland von seinen Repressalien Gebrauch macht. Deutschland hat mit seinen Unterdrückungsmaßnahmen nicht den Anfang gemacht, immer waren es die Gegner, so daß Deutschland bei all seinen Maßnahmen immer schreiben konnte: „Im Wege der Vergeltung verordnen wir usw. . . .“

Hier zeigt sich wiederum: Deutschland führt auch auf wirtschaftlichem Gebiete den Krieg am humansten; auch dadurch hat es wiederum bewiesen, daß es allein den Anspruch auf die Bezeichnung „Kulturvolk“ erheben kann, denn seine Gegner handeln nicht wie Kulturvölker.

Tsingtau.

Eine schmerzliche Hiobsbotschaft wurde uns in den ersten Tagen des November 1914 aus dem fernen Osten

Anfangs hoffte man, im fernen Osten werde der Frieden erhalten bleiben. China hatte sich neutral erklärt



Blick auf Tsingtau gegen das Meer.

übermittelt: Tsingtau, die Hauptstadt von Kiautschou, ist gefallen. Sie hat uns furchtbar wehe getan und in ganz Deutschland herbes Leid ausgelöst; sie kam aber nicht überraschend, sie mußte kommen. Wie sollte auch das kleine Kiautschou gegen einen mehr als zwölffachen Feind standhalten können?

und versprach, für den Schutz der Fremden und Missionen innerhalb des Landes einzustehen zu wollen. Zuanhschikai, der Diktator von China, setzte sich mit Amerika und Japan in Verbindung, um Ostasien von allen kriegerischen Entwicklungen freizubehalten. Japan aber war für einen solchen Vorschlag nicht zu haben, und bald erfuhr man, daß es

Pläne im Schilde führt, die man von ihm am allerwenigsten erwartet hatte. Wer hätte auch geglaubt, Japan, jenes Land, das in Deutschland seine militärischen und kulturellen Studien gemacht hatte, das Deutschland zum Vorbild genommen hat — ich möchte fast sagen nach jeder Richtung —, dieses Japan würde an Deutschland ein Ultimatum richten? Und das Unglaubliche wurde Tatsache.

Geschichtliches und Kulturelles aus Kiautschou.

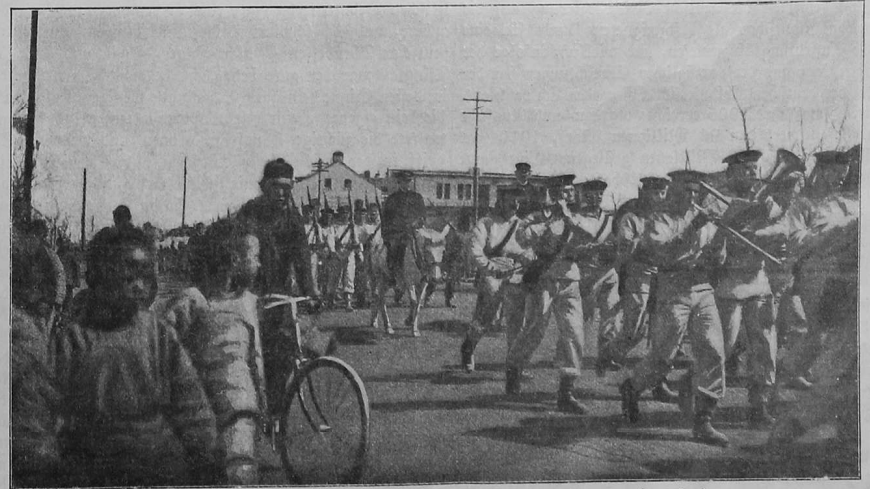
Die Bucht von Kiautschou wurde am 14. November 1897 durch ein deutsches Expeditionskorps anlässlich eines Angriffes gegen die deutsche Gesandtschaft besetzt und dann auf 99 Jahre von China gepachtet. Sie war also nicht weniger als 17 Jahre in deutscher Verwaltung und sollte im fernsten Teil von Asien ein Stützpunkt für die deutsche Flotte und damit für den deutschen Handel sein. In der kurzen Spanne Zeit hat die deutsche Marineverwaltung unter Aufwendung von sehr beträchtlichen Mitteln — die geleisteten Reichszuschüsse werden gegen 170



Reliefkarte von Kiautschou.

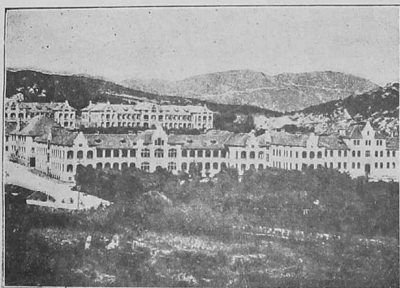
Millionen Mark betragen — eine hochmoderne europäische Anlage mit allen Einrichtungen für Handel und Industrie und für geistige Kultur geschaffen. Tsingtau war keine Festung im eigentlichen Sinne, es war nur durch Hafensforts gegen unerwartete feindliche Überfälle geschützt.

Die aufgeführten großen Bauten dienten der fried-



Deutsche Marine Soldaten ziehen mit klingendem Spiel durch Tsingtaus Hauptstraße.

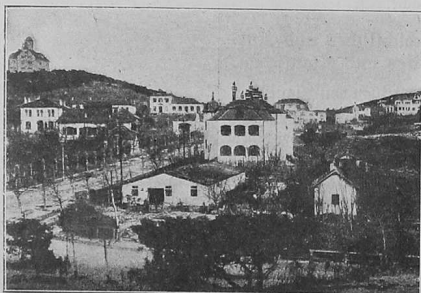
lichen Verwaltung und der Förderung des Handels; vom Hafen aus wurde ein Eisenbahnes in das Innere des Landes angelegt (die Schantungbahn mit verschiedenen Abzweigungen). Die Stadt in ihren öffentlichen und Privatgebäuden trägt ganz europäischen Charakter, sie hat Wasserleitung, Kanalisation, elektrische Beleuchtung, Schlachthof, Freiw. Feuerwehr, Post- und Telegraphenanlagen, ein immer weiter sich ausdehnendes Telephonnetz mit Fernverkehr. Dazu kam eine ganze Reihe von Schulen: Volksschulen in Tsingtau und auf den umliegenden Dörfern, eine von der Regierung eingerichtete Mittelschule und seit Mitte Oktober 1909 eine deutsch-chinesische Hochschule. Die Volksschulen und Krankenhäuser wurden von den Missionen unterhalten, unter welchen namentlich die katholische Mis-



Die Bismarck-Kaserne in Tsingtau.

das besuchteste Seebad geworden, in welchem die vornehme Welt von ganz Ostasien im Sommer sich Stelldichein gab. Aber gerade diese außerordentlich günstige Entwicklung erregte den Neid und die Eifersucht Englands; darum wurde Japan auf diese Stätte deutscher Kultur und deutschen Fleißes geachtet — dem perfiden Albion sind ja alle Mittel, auch die schlechtesten, gut genug, wenn es nur ums Deutsche in irgend einer Weise Abbruch tun kann.

Ein Tsingtauer Kolonist, der die Hauptstadt von Kiautschou seine zweite Heimat nennt, erzählt uns, wie die Bewohner von Tsingtau selbst ein echtes Stückchen Heimat an die Schantungküste verpflanzt haben. Sie waren deutsch bis zum innersten Kern, deutsch in Wort und Lied, in Kleidung und Empfinden. In Tsingtau zeigte



Tsingtau. Bild aus der Stadt.

sion der Salvatorianer einen hervorragenden Platz einnahm.

Bischof Anzer, bekanntlich ein Bayer von Geburt, hat seinerzeit die deutsche Reichsregierung auf die Bucht von Kiautschou als bestgeeigneten Punkt für eine deutsche Ansiedlung hingewiesen, und wirklich, infolge der günstigen Lage und der vorzüglichen Einrichtungen hat der Handel der deutschen Kolonie sich außerordentlich rasch entwickelt. Im Jahre 1905 erreichte die Ein- und Ausfuhr einen Gesamtwert von 94 Millionen Mark, 1910 war dieselbe schon auf 130 Millionen gestiegen. Eine ganze Reihe von großen Schiffahrtsgesellschaften legte in regelmäßigen Fahrten im Hafen an; mit Wladiwostok, auch mit Amerika bestanden lebhaft Handelsbeziehungen.

Die deutsche Verwaltung wandte weiterhin der intensiven Erforschung und Ausnützung aller Bodenprodukte ihre volle Aufmerksamkeit zu. Der früher ganz primitiv betriebene Bergbau in den Kohlenfeldern von Weiböfen wurde technisch auf das beste eingerichtet und damit die Produktion riesig gesteigert. Von großem Erfolg begleitet war auch die Forstwirtschaft; nicht bloß die staatliche Verwaltung hat große Flächen zur Aufforstung gebracht, selbst die private Waldwirtschaft wurde stark gefördert. Natürlich äußerte diese Entwicklung der kleinen Kolonie von Kiautschou — das ganze Pachtgebiet enthält nur eine Fläche von 552 Quadratkilometern — ihre guten Rückwirkungen auf die benachbarten chinesischen Provinzen. Tsingtau war

der Deutsche, daß er im Ausland deutsche Sitte und Art wohl zu wahren wußte. Da schlug die nervige Faust auf das Eichenholz der Stammtische beim Skat oder bei politischen Debatten; da jagte eine Vereinsversammlung die andere, und da schwirrten die Einladungen zum guten deutschen Abendessen — nicht Diner — hin und her. In Tsingtau war der gute behagliche deutsche „Mittelstand“ im besten Sinne heimisch. Es gab nur wenige „Kolonien“, die kein eigenes Heim mit Garten hatten. Und drinnen waltete die züchtige Hausfrau, ordnete und wehrte. Sie griff in der Küche, beim Waschen und Scheuern, beim Schneidern und Nähen mit zu und rief sich am Samstag, wenn alles klaglos abgelaufen, halbe Feiertagsstimmung atmete, die von der Hausarbeit rauhen Hände. Alle deutschen Stände waren in Tsingtau vertreten: der weitblickende Großkaufmann, der schneidende Offizier und Soldat, der gewissenhafte Gelehrte, der unter dem belebenden Odem des Weltmeers großzügig gewordene Beamte, der den örtlichen Bedürfnissen entgegenkommende Ladenbesitzer und dann die zahlreichen Vertreter des Handwerks, das in Tsingtau goldenen Boden hatte. Da stand der „Meister“ unter seinen Gefellen, der berufte Schmied, der nachdenkliche Schulmacher und der weißbeschnürte Schlächtermeister. Getrennt waren sie tagsüber in den Werkstätten, des Abends vereinte sie der Stammtisch. Und am Sonntag fanden sich die Familien des Mittelstandes irgendwo zu einem Tanzkränzchen zusammen, wo sich der

bedere deutsche Walzer, weniger mit Anmut als mit Liebe getanzt, siegreich über alle modernen Tänze behauptete. Unter den Bürgerstöchtern war manch blauäugige deutsche Gestalt mit Bretzelpfiff und einem schlichten Ringlein am Finger. . . . O Tsingtau, allen, die dich kennen lernten, bist du ans Herz gewachsen!

Die Vorbereitungen der Deutschen für die Belagerung.

Sobald man die Gefahr erkannte, in der Tsingtau schwebte, wurden auch sofort die nötigen Vorbereitungen getroffen. Die militärpflichtigen Deutschen, soweit sie in dem weiten Ostasien ansässig waren oder zufällig dort weilten, außerdem zahlreiche Freiwillige eilten nach Tsingtau, um für dessen Verteidigung ihr Leben einzusetzen, und bald sah man dort die ganze junge Kaufmannschaft, Beamte, Lehrer, auch zahlreiche Missionare: von Südschantung 9 Pateres und 1 Bruder aus dem Steyler Missionshaus, von Nordschantung 4 Franziskanerpatres und 2 Brüder, 4 Benediktinerbrüder von Korea, und endlich 16 Tsingtauer Schwestern ebenfalls aus dem Steyler Missionshaus. Alle, mögen sie sich noch so weit im Innern des Landes befunden haben, folgten gerne dem Rufe, und selbst aus den entlegensten Plätzen kamen sie. Aus Saigon (am Südschinesischen Meer gelegen) waren 20 Mann 5 Wochen auf chinesischem Boden unterwegs; da sie die englischen und französischen Dampfer nicht benutzen konnten, mußten sie es versuchen, sich auf diese Weise durchzuschlagen. Leider wurden in Hongkong viele zurückgehalten, die aus Kanton, Manila usw. kamen; es stellten sich aber immerhin etwa 1000 Mann, so daß sich die Besatzung Tsingtaus, einschließlich der deutschen und österreichischen Mannschaften auf den Kriegsschiffen, auf etwa 4000 Mann belief, während auf der Gegenseite mindestens 60 000 Mann gezählt wurden.

Der Heldenkampf um Tsingtau.

Am 28. September setzte die Beschießung von der See aus ein. In diesem Tage vollendeten die Japaner auch die Umklammerung von Tsingtau. Über die Belagerung selbst unterrichtet uns ein Mitkämpfer in Tsingtau also: Die japanischen Schiffe „Suwo“ und „Tango“ waren ihre 30,5-Zentimeter-Granaten und das englische Linien Schiff „Triumph“ seine 25,4-Zentimeter-Granaten auf die Werke in der Stadt. Aber auch unsere Geschütze schwiegen nicht. Am 2. Oktober um 8 Uhr abends machte die 3. Kompagnie des Ostasiatischen Marinebataillons einen heftigen Ausfall, wobei sie die Japaner aus den vor den Werken liegenden Höhen herausdrängte. Am nächsten

Morgen ging sie, einer enormen Übermacht weichend, wieder hinter das Haupthindernis zurück. Besonders wichtig für die seitliche Beobachtung war unser Kanonenboot „Jaguar“ und der österreichisch-ungarische Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“, die beide in der Bucht von Kiautschou lagen und die Bewegungen des Feindes wie das Artilleriefeld von Tsingtau beobachteten. Obwohl beide Schiffe andauernd auf das bestigste mit Seilschiffen beschoßen wurden, hielten sie unerschrocken auf ihrem Posten aus. Am 5. Oktober wurde unser Fesselballon von feindlichen Schrapnells getroffen und sank zu Boden. Der darin befindliche Offizier, Leutnant der Reserve, Weihe, wurde nicht verletzt. Ein kleiner Ballonsack wurde, um die Japaner zu täuschen, am 7. Oktober steigen gelassen. Bei dem heftigen Wind riß er

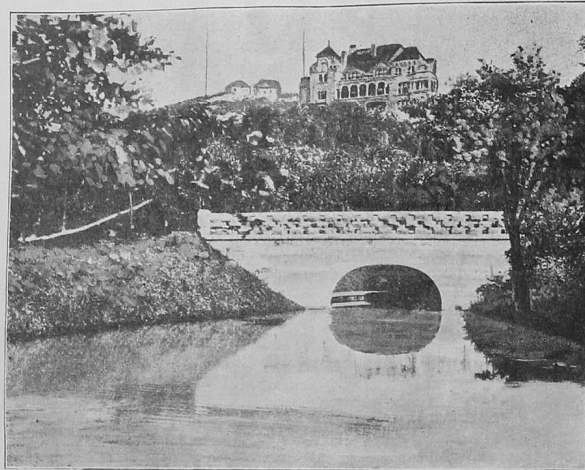


Aus dem Willenbierel von Tsingtau.

sich los und flog davon. Auch unser einziger Flieger, Oberleutnant zur See Püschow, arbeitete unermüdet. Trotzdem er dauernd aufs bestigste mit Gewehren, Maschinengewehren und mit Schrapnells beschoßen wurde, zog er unerschrocken stundenlang seine Kreise über den feindlichen Stellungen und kam gar oft mit wichtigen Meldungen zurück. Die Tragflächen seines wackeren Flugzeuges wurden meist von feindlichen Geschossen und Schrapnellflügeln durchlöchert, die dann nach der Landung wieder geflickt werden mußten.

Am 12. Oktober war eine dreistündige Waffenruhe, um die im Vorgelände liegenden Toten beerdigen zu können. Am 14. Oktober fand eine besonders heftige Beschießung des Seewerks Hu-quin-Huk und der Itisbatterie statt. Allein Hu-quin-Huk erhielt unter anderem 51 30,5-Zentimeter-Granaten oder Sprenggranaten. Trotz der heftigen Beschießung feuerte Hu-quin-Huk auf „Triumph“ und

brachte ihm bei dem ersten Schuß einen Volltreffer mit einer 24-Zentimeter-Sprenggranate bei. „Triumph“ drehte sofort ab und verschwand für acht Tage. Das ist



Malersche Partie aus Eisingtau.

das einzigmal während der ganzen Belagerung gewesen, daß ein Schiff sich so nahe an die deutschen Seerwerke herangekraut hat, daß es beschossen werden konnte, und das ist scheinbar auch nur aus Versehen geschehen.

Am 17. Oktober abends lief unser einziges Torpedo-

boot „S 90“ (Kapitänleutnant Brunner als Kommandant) aus und verfeuerte bei einem erfolgreichen Angriff durch drei Torpedoschüsse den japanischen Kreuzer „Takashiho“. „S 90“, das nicht zurückkehren konnte, sprengte sich selbst in die Luft, die wackere Mannschaft blieb unverfehrt.

Der 27. Oktober war ein Jubeltag. Da traf von Seiner Majestät dem Kaiser folgendes Telegramm ein:

„Mit mir blickt gesamtes deutsches Volk voll Stolz auf die Helden von Eisingtau, die getreu den Worten ihres Gouverneurs ihre Pflicht erfüllen. Seien Sie meines Dankes gewiß!“

Da gab es wohl keinen in Eisingtau, dem das Herz nicht höher schlug. Unser Oberster Kriegsherr, der zu Hause so schwer zu arbeiten hatte, hatte seine getreue kleine Schar hier im fernen Osten nicht vergessen. Da gelobte sich jeder nochmals im Innern, zu kämpfen und seine Pflicht bis zum letzten zu tun, daß sein Kaiser mit ihm zufrieden sein könnte.

Die Beschädigung nahm ihren Verlauf. Um einen Begriff von der Festigkeit zu bekommen, seien nur einige annähernde Zahlen genannt. Am 29. Oktober erhielt Eisingtau allein von der Seeseite ungefähr 213 30,5-Zentimeter- und am 30. 239 30,5-Zentimeter-Geschosse.

(Fortsetzung folgt.)
Hr. Jos. Meier.

Die kathol. Arbeitervereine des Allgäus und der Krieg.

Daß der gegenwärtige Weltkrieg nicht spurlos an den großen Organisationen der deutschen Arbeiterschaft vorübergehen werde, war vorauszu sehen. Anglickliche und solche, die mit dem Leben der einzelnen Organisationen nicht vertraut sind, glaubten an eine katastrophale Mitgliederflucht und erwarteten für viele Zweigvereine den Zusammenbruch. Soweit nun die katholischen Arbeitervereine in Frage kommen, ist von einer stärkeren Beeinträchtigung zurzeit nichts zu erkennen. Die Vereine tragen den Zeitverhältnissen Rechnung und werden somit auch in der Kriegszeit ein Hort des Segens für ihre Mitglieder.

Die katholischen Arbeitervereine des Allgäus, die uns hier an dieser Stelle interessieren, zählten bei Kriegsausbruch rund 2000 Mitglieder. Eine Zählung am 1. November 1914 ergab, daß infolge des Krieges bis zu diesem Zeitpunkt 18 Mitglieder ausgetreten sind, daß aber noch insgesamt 1992 Mitglieder in 17 Vereinen vorhanden waren, von denen 336 zum Kriegsdienst einberufen wurden. Die Zahl der Kriegsteilnehmer in den einzelnen Vereinen zeigt folgende Zusammenstellung, wobei die Zahlen in Klammern die ordentlichen Mitgliederzahlen

sind: Blaihad (72) 8; Füssen (92) 17; Heimenkirch (35) 7; Hünbelang (160) 42; Immenstadt (170) 14; Kaufbeuren (200) 16; Kempten (425) 40; Kreuzthal (50) ?; Lindau (175) 37; Lindenberg (50) 17; Oberreitnau (55) 9; Sonthofen (123) 16; Wasserburg a. B. (37) 10; Weitnau (92) 23; Memmingen (223) 37; Ottobeuren (75) 27.

Schon in Friedenszeiten war das Bestreben der kath. Arbeitervereine, ihre Mitglieder staatsbürgerlich zu schulen und die Vaterlandsliebe zu vertiefen, ein sehr starkes. Die Vorträge in der gegenwärtigen Zeit enthalten fast ausschließlich den Doppelgedanken: „Religion“ und „Vaterland“. Erwähnenswert ist das Jahresprogramm des K. A. B. Immenstadt mit folgenden Vorträgen: „Die Erfolge der Gewerkschaften“. Kinovorstellung: „Aus Deutschlands Ruhmestagen 1870/71“. Lichtbildervortrag: „London“. „Die nationale und volkswirtschaftliche Bedeutung unserer sozialen Versicherungsgesetze“. „Die bayerische Verfassung“. Lichtbildervorträge: „Durch das europäische Rußland“, „Goethes Leben“. „Volkswirtschaft und Volksernährung“. „Wie kann das Fa-

milienleben gehoben werden?“ Das religiöse Leben in den Vereinen wird mit Rücksicht auf den Krieg besonders gepflegt. So veranstaltete z. B. der kath. Arbeiterverein Kempten eine Kriegswallfahrt nach Hl. Kreuz, welche sich einer sehr starken Anteilnahme erfreute.

Fast alle Vereine gewähren an die Angehörigen der Kriegsteilnehmer Unterstützungen durch Gewährung von Geldbeträgen oder Naturalien. Mehrere Vereine haben auf Vereinskosten die Kriegsversicherung der Kriegsteilnehmer eingeführt. Einige Vereine haben auch zu den Hilfsverbänden ganz beachtliche Zuschüsse gewährt. Fast alle Vereine senden den Feldzugsteilnehmern von Zeit zu Zeit kleine Präsente in der Form von Liebesgaben.

Mit welchem Opfergeist die Mitglieder an ihren Ver-

einen hängen, mag daraus ersehen werden, daß von den im Felde stehenden Mitgliedern 220 nach wie vor ihre Vereinsbeiträge leisten; sie alle hoffen, einst wieder zurückkehren zu können zu traurem Freundeskreis im Verein. Wir wünschen es und freuen uns schon jetzt, dann Näheres über ihre Erlebnisse zu hören; denn daß unsere von Vaterlandsliebe und Opfergeist durchdrungenen Allgäuer Arbeitervereinsmitglieder alle ihre Pflicht bis zum äußersten erfüllen, dessen sind wir gewiß. Jene, die sich besonders auszeichnen oder die mit ihrem Blute oder gar mit dem Leben für die große Sache des Vaterlandes eingestanden, dürfen unserer besonderen Teilnahme und unseres Stolzes sicher sein.

J. Bengel.

Die Ereignisse des Weltkrieges.

13. Oktober: Die deutsche Kriegsbeute von Antwerpen läßt sich noch nicht übersehen. Die Zahl der in Holland Entwaffneten ist auf annähernd 28 000 Mann gestiegen. Nach amtlichen Londoner und niederländischen Nachrichten befinden sich hierbei 2000 Engländer. Viele belgische Soldaten haben sich in Zivilkleidung nach ihren Heimatorten begeben.

Der General der Infanterie Ritter v. Auffenberg ist, weil sein Gesundheitszustand ihm die Pflicht längerer Schonung auferlegt hat, in den Stand der Überzähligen versetzt worden. In einem gnädigen Hand schreiben behält sich der Kaiser die Wiederverwendung des Generals vor.

Eine deutsche Taube flog über Paris und warf sechs Bomben ab. Fünf französische Flugzeuge nahmen die Verfolgung des deutschen Flugzeuges auf. Es werden neue französische Flugzeuggeschwader in Dienst gestellt, um weiteren Angriffen von Tauben entgegenzutreten.

Prinz Joachim von Preußen ist von seiner Verwundung genesen und zur Front geehrt.

Der Kreuzer „Königsberg“ versenkte im Indischen Ozean den englischen Dampfer „City of Westminster“.

Entlang der gesamten holländischen Grenze wurde heftig gefochten, besonders bei Moerbeke, Wachetebeke, Eraerde und zwischen Sankt Nicolas und Gent. Die Deutschen dringen in der Richtung nach Gent und Ostende vor. In Ostende erwartet man die baldige Ankunft der Deutschen.

Der Kommandant von Antwerpen, General de Guise, wurde als Kriegsgefangener nach Aachen verbracht, Generalmajor Maes der Festungsbefassung von Antwerpen nach Köln.

Die Königin der Belgier ist in Ostende eingetroffen; nach anderen Berichten ist sie nach England geehrt.

Die belgische Regierung wird nach Bordeaux verlegt.

Der Stadt Antwerpen wurde eine Kriegssteuer von 400 Millionen Franken auferlegt.

Die französischen Geistlichen müssen bekanntlich als einfache Soldaten in den Reihen des Heeres mit der Waffe kämpfen. Viele von ihnen sind in deutsche Gefangenschaft geraten. Mit der Bitte, das Los dieser Geistlichen zu erleichtern, wandte sich der Erzbischof von Köln, Kardinal v. Hartmann, an den Kaiser. Der Kaiser hat zu genehmigen geruht, daß die gefangenen französischen Geistlichen wie Offiziere behandelt werden.

Die Rückwärtsbewegung der Russen sowohl in Galizien als auch nördlich der Weichsel dauert an. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen sind den zurückweichenden Russen auf den Fersen. Die von den Russen zerstörten Telegraphen, Brücken und Bahnlinien sind ausgebessert.

Prinz Oleg von Rußland, der Sohn des Großfürsten Konstantin, ist seiner Verwundung, die er im Kampfe erhalten hatte, erlegen.

Der serbische Brigadeführer Volevics hat sich in Nißch erschossen. Als Ursache wird die Vernichtung seiner Kavalleriebrigade durch die Österreicher bezeichnet.

Die persisch-kurdischen Stämme haben bereits den dritten Angriff auf die Russen unternommen, wobei diese geschlagen wurden. Die Kurden eroberten zwei Kanonen und nahmen drei Offiziere gefangen.

Der Sohn des Emirs von Afghanistan hat mit einer Armee die indische Grenze überschritten. Gegen englische Beamte wurden Attentate verübt, als deren Urheber man Angehörige der englischen Unabhängigkeitspartei, der stärksten revolutionären Vereinigung Indiens, bezichtigt. Unter den kriegerischen Sikhs in Nordindien brach eine revolutionäre Bewegung aus.

Der russische Panzerkreuzer „Pallada“ ist durch den Torpedoschuß des Unterseebootes „U 26“ zum Sinken gebracht worden.

14. Oktober: Lille ist von den Deutschen besetzt.

Dabei wurden 4500 Franzosen gefangen genommen. Der Kaiser-Wilhelm-Kanal ist für Schiffe aller neutralen Staaten während der Dauer des Krieges gesperrt.

Die Deutschen nähern sich aus drei Richtungen Ostende: von Opren durch Diermuiden, von Courtrai durch Thourout, von Eclor durch Brügge.

Von Gent aus befindet sich der Feind, darunter ein Teil der Besatzung von Antwerpen, in eiligem Rückzug zur Küste. Unsere Truppen folgen.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg ist in Begleitung des Chefs des Zivilkabinetts des Kaisers, v. Valentini, des Gesandten v. Trentler und des Botschafters v. Mutius in Brüssel eingetroffen.

Der Militärpolizeimeister von Mes, Generalmajor Freiherr v. Bodenhausen, wurde zum Kommandanten der Festung Antwerpen ernannt.

Eine große englische Flotte ist in Ostende angekommen, um den Rest des belgisch-englischen Heeres an Bord zu nehmen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind die Russen in den großen Kämpfen bei Schirwindt geworfen worden und haben 3000 Gefangene, 26 Geschütze und 12 Maschinengewehre verloren. Yet ist wieder in deutschem Besitz. Bialla ist vom Feinde frei.

Weiter südlich wurden beim Zurückversen der russischen Vortruppen auf Warschau 8000 Gefangene und 25 Geschütze erbeutet.

Effal Pascha ist zum Präsidenten der Regierung von Albanien und zum Oberbefehlshaber ernannt worden.

15. Oktober: Zwischen Gent und Brügge finden heftige Kämpfe statt. Die Brücke zwischen Gent und Brügge ist bei Balgerhorbe in die Luft gesprengt. In Brügge warf ein deutscher Flieger eine Bombe über der Kaserne ab.

In den Karpathen nahmen die Österreicher Tokoma und verfolgten die Russen bis Wyszow. Erfolgreiche Gefechte fanden im Biffotale statt.

Bei dem Dorfe Kotsik fand ein heftiger Kampf zwischen Serben und einer türkisch-bulgarischen Bande statt.

Ein Burenkommando rebellierte unter Führung des Obersten Maris.

Für ganz Südafrika ist das Kriegsrecht verkündigt worden.

Prinz Wilhelm zu Wied ist als Major à la suite dem Generalstab zugeteilt worden und bereits zur Front abgegangen.

Das amtliche Verzeichnis der Kriegsschädigungen, die bisher von den Deutschen den besetzten Gebieten Belgiens und Frankreichs auferlegt worden sind, ist folgendes: Brüssel 200 Millionen Franken, Provinz Lüttich 50 Millionen, Stadt Lüttich 10 Millionen, Löwen 100 000 Franken, Lille 7 200 000 Franken, Arrmentières 500 000 Franken, Lens 700 000 Franken, Doubaix und Tourcoing 1 Million, Termonde 1 Million, Provinz Brabant 450 Millionen,

Gent 100 000 Franken, dazu 2200 Zigarren, 220 Fäßchen Mineralwasser, 100 Fahr- und 10 Motorräder, Amiens 1 Million und 100 000 Zigarren, zusammen also 721 500 000 Franken, von denen aber nur ein sehr geringer Teil eingegangen ist. So hat Brüssel nur 30 Millionen bekommen.

Die Kriegsbeute in Antwerpen ist groß. Mindestens 500 Geschütze, eine Unmenge Munition, Massen von Sätteln und Woylads, sehr viel Sanitätsmaterial, zahlreiche Kraftwagen, viele Lokomotiven und Waggons, vier Millionen Kilogramm Getreide, viel Mehl, Kohlen, Flachs, für zehn Millionen Mark Wolle, Kupfer und Silber im Werte von einer halben Million Mark, ein Panzereisenbahnzug, mehrere gefüllte Verpflegungszüge, sowie große Viehbestände.

Die bei Kriegsausbruch im Hafen von Antwerpen befindlichen 34 deutschen Dampfer und 3 Segler sind, mit einer Ausnahme, vorhanden, doch sind die Maschinen unbrauchbar gemacht. Versenkt wurde nur die „Gneisenau“ des Norddeutschen Lloyd. Die große Hafenschleuse ist unversehrt, aber nicht benutzbar. Die Hafenanlagen sind unbeschädigt. Die Stadt Antwerpen hat wenig gelitten.

Der Angriff der deutschen in Polen Schuler an Schuler mit dem österreichischen Heere kämpfenden Truppen befindet sich im Fortschreiten. Deutsche Truppen stehen vor Warschau. Ein mit etwa 8 Armeekorps aus der Linie Zwangorod—Warschau über die Weichsel unternommener russischer Vorstoß wurde auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeworfen.

Deutsche Flieger überflogen wieder Paris, warfen 20 Bomben und töteten 17 Personen. Ein deutscher Flieger warf am Montag eine Bombe über St. Omer, wodurch 2 Personen getötet und 16 verletzt wurden.

Der Gouverneur von Angola hat für Portugiesisch-Kongo das Kriegsrecht erklärt.

16. Oktober: Die verbündeten Franzosen und Engländer erlitten östlich von Gent eine schwere Niederlage. Sie mußten unter schwerem deutschem Geschützfeuer auf nächstem Rückzug eine Stellung nach der anderen räumen. Eine Brigade verirrete sich und erlitt schwere Verluste. Die Verbündeten haben durch die Übergabe Antwerpens ihren Stützpunkt am linken Flügel verloren und ziehen sich aus Belgien schnell zurück. Die Deutschen rücken in Eilmärschen vor.

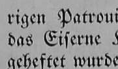
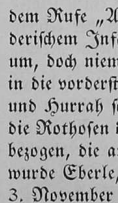
Die deutsche Militärbehörde hat von der Stadt Antwerpen die volle Unterhaltung einer starken Besatzung gefordert. An dem Kampf vor Antwerpen hat auch der Sohn des englischen Premierministers Asquith teilgenommen.

Die Vertreibung der Russen aus dem Marcarosfer Komitat erfolgte nach einer Reihe siegreicher Einzelgefechte. An diesen Aktionen hatten auch Mitglieder der polnischen und ukrainischen Legionen hervorragenden Anteil.

Das Eisene Kreuz.



am 16. Oktober an seinen Vater gefandt.



Kohler Reinhard, Leutnant der Reserve im 20. Inf.-Regt. Leutnant Kohler ist geboren am 10. Januar 1890 zu Gohholz, Gem. Lindenberg, und wählte den Kaufmannsberuf. Vom 1. Oktober 1909 bis 1. Oktober 1910 diente er beim 20. Inf.-Regt. und war vor seiner Kriegseinberufung als Prokurist im Geschäft seines Vaters, Aurel Kohler, tätig, bis ihn der Mobilmachungsbefehl wieder zu seinem Regiment zurückberief. Mit diesem zog er am 2. August ins Feld. Bei Erfüllung französischer Maschinengewehre erwarb Leutnant Kohler sich das Eisene Kreuz. Leider geriet er hierbei in französische Gefangenschaft und befindet sich in Le Pun en Velag Haute Loire. Das Ehrenzeichen wurde

Bäßler Karl, Leutnant der Reserve in der 1. Feldpionierkompanie und Zugführer des 1. Zuges. Am 23. April 1888 zu Memmingen geboren, wählte Bäßler den Beruf eines Architekten und diente als Einjährig-Freiwilliger im Jahre 1909 beim 1. Pionierbataillon in München. Aus seiner Tätigkeit als Architekt in dem Privatatelier des Herrn Professor Beselmeyer in Dresden rief ihn das Vaterland in den ersten Augusttagen erneut zu den Waffen. Am 7. August rückte er gegen den Feind. In ehrender Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste wurde Leutnant Bäßler am 3. November das Eisene Kreuz an die Brust geheftet.

Eberle Luitpold, Leutnant der Reserve im 3. Inf.-Regt. Am 27. Oktober 1888 zu Burweiler B.-A. Landau, geboren, diente Eberle vom 1. Oktober 1908 bis 30. Sept. 1909 als Einj.-Freiw. beim 18. Inf.-Regt. in Landau und bekleidete in den letzten Jahren die Stelle eines Rentamtsassistenten am K. Rentamt in Rempten. Dem Rufe seines Königs folgend, zog er am 4. Oktober als Offiziersstellvertreter ins Feld. Bald darauf erhielt sein Bataillon den Auftrag, ein anderes Regiment bei einem Sturmangriff gegen feindliche Alpenjäger, die eine tadellose Feuerstellung hatten und ihnen an Zahl weit überlegen waren, zu unterstützen. Er gab seinem Zuge den Befehl zum Vorgehen, und mit dem Rufe „Alles mit nach!“ stürmte er mit dem Säbel in der Hand allen voran durch ein Gelände, das von mörderischem Infanterie- und Granatfeuer belegt war. Ungefähr 150 Meter zurückgelegt, schaute er sich nach seinen Leuten um, doch niemand war zu sehen. Von einem anderen Regiment schlossen sich ihm 3 Mann freiwillig an, mit denen er in die vorderste Feuerstellung lief, wo sie ca. 150 Mann führerlos antrafen. Sofort gab Eberle den Befehl zum Sturm, und Hurrah schreiend wie es nur Bayern können, stürmten sie auf die feindliche Stellung los. Sämtl. und fenders liefen die Rothosen davon, von den Bayern verfolgt und beschossen bis in eine Vorstadt von Arras, wo sie abermals Stellung bezogen, die am folgenden Tage von seiner Kompanie ebenfalls mit Erfolg gestürmt wurde. Noch am selben Tage wurde Eberle, der im Felde zum Leutnant befördert wurde, fürs Eisene Kreuz in Vorschlag gebracht, das ihm am 3. November überreicht wurde.

Gröner Karl, Unteroffizier im 2. Res.-Inf.-Regt., 5. Komp. Am 7. März 1891 zu Memmingen geboren, wählte Gröner den Friseurberuf und diente von 1911 bis 1913 beim 14. Inf.-Regt. in Nürnberg. Vor seiner Kriegseinberufung übte er seinen Beruf in Bad Tölz aus, bis das Vaterland ihn wieder zu den Waffen rief. Mitte August zog er ins Feld. In Anerkennung seiner hervorragenden Tapferkeit und seiner Verdienste als Zugführer wurde ihm, dem wackeren Unteroffizier, das Eisene Kreuz verliehen.

Hecker Wilhelm, Soldat im 120. Inf.-Regt. Hecker ist geboren am 7. Januar 1893 zu Memmingen und widmete sich dem Kaufmannsberufe. Im Herbst 1913 trat er in das 120. Inf.-Regt. in Ulm ein, mit dem er am 4. Aug. die Garnison verließ. Durch einen erfolgreichen schwierigen Patronillengang erwarb der jugendliche Held sich das Eisene Kreuz, das ihm am 2. Nov. an die Brust geheftet wurde.



Mos Karl, Kriegsfreiwilliger im 17. Inf.-Regt. Mos ist geboren am 1. April 1897 zu Memmingen und wählte den Metzgerberuf. Zuletzt war er in Titel als Metzgergehilfe tätig. Am 4. Aug. stellte er sich in Augsburg als Kriegsfreiwilliger und wurde in das 17. Inf.-Regt. eingereiht. Voll Begeisterung zog er Anfangs Oktober in den Kampf. Durch hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde verdiente er sich das Eisene Kreuz, das ihm am 4. Dezember überreicht wurde.

Steigner Alois, Soldat im 22. Inf.-Regt. Er ist geboren am 17. April 1892 zu Görz, Gde. Dyfenbach, und lernte das Sattlerhandwerk. Im Herbst 1912 trat er in die 11. Komp. des 22. Inf.-Regts. ein, mit dem er am 2. Aug. in den Kampf zog. Durch einen erfolgreich durchgeführten schwierigen Patronillengang, zu dem er sich freiwillig gemeldet hatte, erwarb Steigner sich das Eisene Kreuz, das ihm am 14. November verliehen wurde.



Dorn Franz Eaver, Unteroffizier im 3. Inf.-Regt., 2. Komp., geboren am 1. Mai 1880 zu Eschachberg, Gde. Buchenberg. Von 1902—04 diente er in der 4. Komp. des 8. Inf.-Regts. in Mes. Nach seiner Militärzeit arbeitete er wieder in der elterlichen Landwirtschaft,

bis seines Königs Ruf zur Fahne am 5. Aug. erneut an ihn erging. Am 12. Aug. zog er ins Feindesland und zeichnete sich durch hervorragende Tapferkeit aus. In Anerkennung seiner vorzüglichen Leistungen wurde Dorn am 18. Nov. mit dem Eisernen Kreuz geschmückt.



Nitz Joseph, Tambour im 12. Inf.-Regt. Nitz ist geboren am 28. März 1892 zu Engenried, Bezirksamt Kaufbeuren, und war vor seiner Militärzeit als Schweizer tätig. Im Herbst 1912 trat er in das 12. Inf.-Regt. in Neu-Ulm ein, mit dem er am 6. August gegen

den Feind zog. Bei Luneville verband er mit einem Kameraden im heftigen feindlichen Artilleriefeuer 20 Wundete und trugen sie aus der Feuerlinie. In der irrtümlichen Meinung, ihr Bataillon sei vorgegangen, wollten sie jetzt diesem nach, stießen aber infolge des dichten Nebels auf den Feind. Sie liefen zurück und erstatteten Meldung über die Stellung des Feindes. Für diese Taten wurde Nitz am 1. November das Eisernen Kreuz verliehen.



Lachenmeyer Joseph, Bataillons-Tambour im 3. Inf.-Regt. Lachenmeyer ist geboren am 9. Februar 1885 zu Lechbruck, Bez.-Amt Füssen, und diente von 1906—08 beim 20. Inf.-Regt. in Lindau. In den letzten Jahren hatte er sich in Lenzfried als Wirtschaftsführer zum „Lenzfrieder Hof“ niedergelassen, woselbst er auch einen neuen Musikverein ins Leben rief. Aus seiner Tätigkeit rief ihn der Mobilmachungsbefehl wieder zu den Waffen. Mitte August zog er in den Kampf. Durch Überbringung wichtiger Befehle verdiente er sich das Eisernen Kreuz, das ihm Mitte Oktober verliehen wurde.



Auer Johann Nep., Landwehmann im 15. Inf.-Regt. Geboren am 4. Juni 1882 zu Lechbruck, Bez.-Amt Füssen, lernte Auer das Messerhandwerk. Von 1904—06 genügte er seiner Militärpflicht bei der 5. Komp. des 3. Inf.-Regts. zu Augsburg. Aus seiner Tätigkeit als Messer in Garnisch rief ihn das Vaterland wieder unter die Fahne. Am 7. August zog er ins Feld und zeichnete sich besonders aus durch tapferes Vorgehen und Standhalten in mehreren Gefechten in den Vogesen; ferner meldete er sich freiwillig zu erfolgreichen Schleichpatrouillen und überbrachte wichtige Meldungen über feindliche Stellungen. Für diese Leistungen wurde Auer im Oktober das Eisernen Kreuz verliehen.



Reichart Eaver, Soldat im 1. Inf.-Regt. Jägerbataillon. Am 28. Juni 1886 zu Forstelhäuser, Gde. Scheidegg, als Donomonssohn geboren, diente Reichart in den Jahren 1908/09 beim 1. Jägerbataillon in Freising. Der Mobilmachungsbefehl traf ihn wieder in der

Heimat, wo er als Landwirt tätig war. Anfangs August zog er in Feindesland. Am 26. Aug. zeichnete er sich bei Luneville ganz hervorragend aus, wofür ihm am 7. Dez. die höchste Auszeichnung eines deutschen Soldaten zuteil wurde.



Kneffel Anton, Obergefreiter in der 2. Batterie des 6. bayer. schweren Fuß.-Art.-Regt. Geboren am 22. Juni 1883 zu Weiblershofen, Gde. Thalhofen, diente Kneffel, der von Beruf Zimmermann war, von 1906—08 beim 1. Fuß.-Art.-Regt. in Neu-Ulm. Zuletzt beschäftigte er sich

in der Gemeinde Pforzen mit landwirtschaftlichen Arbeiten, bis der Kriegsausbruch ihn wieder zu den Waffen rief. Am 3. Nov. zog er gegen den Feind. Durch gewandtes Nichten seines Geschüts gelang es ihm bei Wytschaete, einen französischen Schützengraben vollständig auszuräumen und eine mit Franzosen besetzte Kapelle durch einen Vortreiber in die Luft zu sprengen. Am 2. Dezember erhielt Kneffel als Lohn für diese Leistungen das Eisernen Kreuz.



Volsinger Willy, Vizefeldwebel der Reserve im 20. Inf.-Regt. Geboren am 27. Nov. 1892 zu Ebingen in Württemberg, wählte Volsinger den Lehrerberuf. Vor seiner Militärzeit war er Schulamts-Berweser in Langenargen am Bodensee. Im Jahre 1913 trat er als Einjährig-Freiwilliger in die 1. Kompanie des 20. Inf.-Regts. in Lindau ein, mit dem er als Unteroffizier am 2. August ins Feld zog. Noch im selben Monat erwarb er sich bei Spinal durch erfolgreiche Patrouillen das Eisernen Kreuz, mit dem er am 9. Sept. geschmückt wurde. Volsinger wurde im Felde zum Vizefeldwebel der Reserve ernannt.



Gäble Matthias, Feldwebel im 20. Inf.-Regt. Er ist geboren am 24. Nov. 1885 zu Friedenhausen und bezog am 24. Nov. 1902 die Unteroffizierschule Fürstentfeldbruck. Nach Absolvierung derselben wurde er zur 8. Komp. des 20. Inf.-Regts. nach Kempfen kommandiert, bei dem er vor Kriegsausbruch als Feldwebel stand. Voll Begeisterung zog Gäble am 5. August ins Feld. In Anerkennung seiner treuen Dienstleistung bei der Komp. und seiner Tapferkeit vor dem Feinde wurde ihm von Herrn Oberstleutnant Bram (Kempfen) am 30. Oktober das Eisernen Kreuz überreicht. Gäbler ist auch Träger der Prinzregent-Luitpold-Medaille und der Dienstauszeichnung 3. Klasse.



Wiedemann Karl, Vizefeldwebel und Offiziersstellvertreter im 12. Inf.-Regt. Wiedemann ist geboren am 25. Januar 1886 zu Gerlenhofen. Am 20. Oktober 1906 trat er in die 8. Komp. des 20. Inf.-Regts. ein, kapitulerte und wurde im Jahre 1909 zur 9. Komp. des 12.

Inf.-Regts. kommandiert, bei dem er vor Kriegsausbruch als Vizefeldwebel stand. Am 8. Aug. zog er ins Feld. Das Eisernen Kreuz verdiente er sich am 12. Oktober bei Menarmont durch einen Patrouillengang gegen den Feind, wobei er unter sehr schwierigen Verhältnissen mehrere wichtige Stellungen des Gegners, einschließlich einer feindlichen Batteriestellung, erkundete. Am 17. Oktober wurde ihm das Ehrenzeichen an die Brust geheftet.



Müller Ludwig, Gefreiter im 3. Landwehr-Regiment, 10. Komp. Müller ist geboren am 19. Juni 1886 zu Babenhäusen und diente von 1906—08 bei der 10. Komp. des 20. Inf.-Regts. in Lindau. Vor seiner Kriegseinberufung war er als Geschäftsfreisender tätig, bis ihn

der Mobilmachungsbefehl wieder unter die Fahne rief. Am 7. August zog er in den Kampf. Er zeichnete sich durch hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde aus und rettete seinem Leutnant das Leben. Als ehrende Anerkennung hierfür wurde ihm am 16. Oktober das Eisernen Kreuz an die Brust geheftet.



Meyer Johann, Hornist im 15. Inf.-Regt. Meyer ist geboren am 9. Februar 1892 zu Ermengersf., Gde. Wiggensbach, und trat Herbst 1912 beim 15. Inf.-Regt. ein, mit dem er anfangs August ins Feld zog. Mitte August kroch er mit 3 Kameraden an einen feindlichen Schützengraben heran und warf Bomben in denselben, die große Verletzungen unter den Franzosen anrichteten. Am 23. Aug. wurde er bei Luneville verwundet und marschierte dennoch 4½ Stunden mutig voran, bis er zusammenbrach. Ende Oktober kehrte er wieder geheilt an die Front zurück und erhielt für obige Heldentat das Eisernen Kreuz.

Ende Oktober kehrte er wieder geheilt an die Front zurück und erhielt für obige Heldentat das Eisernen Kreuz.



Nägele Franz, Soldat im 12. Inf.-Regt. Nägele ist geboren am 30. Jan. 1890 zu Langwies, Gde. Unterkammlach, und diente von 1910—12 beim 12. Inf.-Regt. Nach Ablauf seiner Dienstzeit kehrte er in die Heimat zurück und beschäftigte sich wieder mit landwirtschaftlichen Arbeiten, bis er bei Kriegsausbruch von neuem

unter die Fahne gerufen wurde. Am 3. August zog er in den Kampf. Er zeichnete sich durch hervorragende Tapferkeit aus, verhinderte einen feindlichen Durchbruchversuch und holte Verwundete aus dem heftigsten Feuer heraus und brachte sie in Sicherheit. Für diese Leistungen wurde ihm am 22. September das Eisernen Kreuz verliehen.



Hausmann Rudolf, Vizewachtmeister im 4. Feld.-Art.-Regt., 1. Ersajbatterie. Hausmann ist geboren am 27. Okt. 1890 zu Memmingen und widmete sich dem Ingenieurberufe. Im Jahre 1910/11 genügte er seiner Militärpflicht beim 4. Feld.-Art.-Regt. und war zuletzt zur beruf-

lichen Weiterbildung am Polytechnikum in München, bis er in den ersten Augusttagen wieder zu seinem Regiment zurückgerufen wurde. Am 16. August zog er ins Feld. Hausmann verdiente sich das Eisernen Kreuz durch sein tapferes und erfolgreiches Verhalten in den Gefechten bei Maudray am 28. August und bei les Grands Gautaur am 30. August. Am 25. September wurde ihm das wohlverdiente Ehrenzeichen verliehen.



Heninger Martin, Radfahrer im 20. Inf.-Regt. Er ist geboren am 24. Mai 1890 zu Nauns, Gde. Waltenhofen, und beschäftigte sich mit landwirtschaftlichen Arbeiten. Von 1910—12 genügte er seiner Militärpflicht beim 12. Inf.-Regt. in Neu-Ulm und war zuletzt als Dienst-

knecht in Breite bei Kempfen beschäftigt, bis ihn der Kriegsausbruch wieder unter die Fahne rief. Am 3. Aug. zog er in den Kampf. Durch sein tapferes Verhalten in der Schlacht bei Foucaucourt am 25. September erwarb Heninger sich das Eisernen Kreuz, das ihm am 4. Dez. an die Brust geheftet wurde.



Fleischhut Georg, Unteroffizier im 12. Inf.-Regt. Geboren am 24. Februar 1892 zu Illertissen, beschäftigte er sich bis zu seiner Militärzeit mit landwirtschaftlichen Arbeiten. Im Herbst 1912 trat er in das 12. Inf.-Regt. ein, mit dem er am 9. August als Gefreiter ins

Feld zog. Fleischhut, der im Felde zum Unteroffizier befördert wurde, meldete sich freiwillig zu einem gefährlichen Sturmangriff, bei dem der Feind ein mörderisches Granatfeuer unterhielt, und verdiente sich dabei durch sein tapferes Verhalten das Eisernen Kreuz, das ihm am 21. Okt. überreicht wurde.



Heilrath Michael, Gefreiter im 15. Inf.-Regt. Geboren am 7. Juni 1890 zu Mundrading in Obb., lernte Heilrath das Spenglerhandwerk und diente von 1910—12 beim 15. Inf.-Regt. in Neuburg a. D. Nach Ablauf seiner Militärzeit nahm er seinen Beruf wieder auf und

machte sich schließlich in Apfeldorf selbstständig, wo auch der Mobilmachungsbefehl an ihn erging. Am 5. Aug. zog er ins Feindesland und zeichnete sich durch besondere Tapferkeit aus. Er rettete einen Zug seiner Kompanie durch eigenen rasken und glücklichen Entschluss und führte ihn in sichere Kampfesstellung. Für diese Leistung wurde ihm am 9. Nov. das Eisernen Kreuz verliehen.



Schif Ulrich, Unteroffizier im 124. Inf.-Regt., 8. Komp. Schif ist geboren am 1. Sept. 1890 zu Unterföchen, O. Aalen, und wählte den Gärtnerberuf. Vom 1. Okt. 1909 bis 1. Okt. 1913 diente er beim 5. württembergischen Grenadier-Regt. Nr. 123. Dann trat er zum Forstwesen über und war zuletzt Forstamwärter beim Kgl. Forstamt Retznang, bis ihn die vaterländische Pflicht wieder unter die Fahne rief. Am 2. Aug. zog er ins Feld. Er verdiente sich das Eiserne Kreuz durch hervorragende Leistungen im Patrouillen- und Aufklärungsdienst und durch Hinhalten einer stärkeren feindlichen Abteilung auf einer rechten Flankendeckung an der Maas. Am 15. Oktober wurde dem inzwischen verwundeten Helden das Eiserne Kreuz überreicht.



Fliegauf Nikolaus, Unteroffizier im 9. Feld.-Art.-Regt. Er ist geboren am 8. April 1891 zu Ehongau und widmete sich dem Konditorberufe. Von 1911 bis 1913 diente er beim 9. Feld.-Art.-Regt. in Landsberg und war nach Ablauf seiner Militärzeit in der elterlichen Konditorei tätig, bis ihn der Kriegsausbruch wieder zu seinem Regiment zurückberief. Anfangs August zog er ins Feld. Fliegauf, der Meldereiter beim Stab ist, zeichnete sich durch besondere Tapferkeit vor dem Feinde aus und erhielt in Anerkennung seiner Verdienste im September das Eisene Kreuz. In seinem 17. Lebensjahre rettete er einen Kameraden vom Tode des Ertrinkens, wofür ihm von der Kgl. Regierung öffentliche Anerkennung zuteil wurde.



Eichel Joseph, Soldat im 12. Landw.-Inf.-Regt. Am 4. September 1878 in Waisweil geboren, trat er im Herbst 1900 beim 20. Inf.-Regt. in Lindau ein und verdiente sich nach seiner Militärzeit als Tagelöhner in Memmingen seinen Lebensunterhalt. Am 7. August rückte Eichel mit dem 12. Landw.-Inf.-Regt. ins Feld. Am 18. August zeichnete er sich durch hervorragende Tapferkeit in einem mit französischer Artillerie im Gereuther Walde stattgefundenen Gefechte, bei dem 2 Geschütze erbeutet und 92 Mann gefangen genommen wurden, rühmlich aus. Als lohnende Anerkennung wurde dem tapferen Soldaten am 15. Nov. das Eisene Kreuz überreicht.



Waizmann Alois, Soldat im 1. Jägerbataillon, 1. Komp. Am 2. Februar 1893 zu Schlatt, Gde. Fronreiten, geboren, beschäftigte Waizmann sich in Mauerarbeiten bei Buchloe, wofür er mit seinen Eltern verzogen war, mit landwirtschaftlichen Arbeiten. Herbst 1913 trat er in das 1. Jägerbataillon in Freising ein, mit dem er Anfangs August ins Feld zog. Am 18. Oktober wurde ihm für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz überreicht.



Willer Joseph, Soldat im 1. Jägerbataillon. Geboren am 19. März 1891 zu Mittelberg, diente Willer von 1911 bis 1913 beim 1. Jägerbataillon in Freising. In die Heimat zurückgekehrt, war er im elterlichen Gastwirtschaftsbetriebe tätig, bis ihn das Vaterland bei Kriegsausbruch von neuem zu den Waffen rief. Am 2. August zog er in den Kampf. Am 31. Okt. rief sein Trupp, der den Anschluss an die Kompagnie verloren hatte, in einem dichten Unterholz auf eine 80 Mann starke Abteilung Engländer, die ihm an Zahl dreifach überlegen war, und nahm dieselbe nach harmtätigen blutigen Kämpfen nebst einem Offizier gefangen. Am 6. Dez. wurde Willer für seinen dabei bewiesenen Heldenmut mit dem Eisernen Kreuze geschmückt.



Feiner Willy, Unteroffizier im 20. Inf.-Regt. Feiner ist geboren am 28. Juli 1889 in Donaauwörth und erfüllte seine Militärpflicht beim 12. Inf.-Regt. in Neu-Ulm. Aus seiner Tätigkeit als Verlagsprokurist in der Buchdruckerei und Buchhandlung von Jos. Feiner u. Co. in Memmingen rief ihn der Kriegsausbruch wieder zu den Waffen. Am 2. August rückte er als Gefreiter mit dem 20. Inf.-Regt. ins Feld. Bei den Kämpfen in den Vogesen und vor Epinal zeichnete er sich durch unerschrockene Tapferkeit bei Aufklärungs- und Befehlsübermittlung aus. Bald darauf zum Unteroffizier befördert, wurde ihm am 21. August als Lohn für seine Tapferkeit das Eisene Kreuz überreicht.



Feneberg Wendelin, Vizefeldwebel und Offiziersstellvertreter in der 5. Komp. des 20. Inf.-Regts. Am 27. August 1890 in Schöngesing, Gde. Fürstfeldbruck geboren, besuchte Feneberg nach seiner Schulzeit die Unteroffizierschule Fürstfeldbruck und trat nach Absolvierung derselben als Unteroffizier in die 5. Kompagnie des 20. Inf.-Regts. in Kempten ein. Im Herbst 1913 wurde er zum Sergeant befördert und rückte als solcher am 5. August ins Feld. Wegen seines tapferen Verhaltens vor dem Feinde zum Vizefeldwebel und hernach zum Offiziersstellvertreter befördert, wurde Feneberg am 14. Nov. mit dem Eisernen Kreuze geschmückt.



Kalschmid Simpert, Unteroffizier im 3. Res.-Inf.-Regt., 1. Komp. Geboren am 27. Juli 1887 zu Reinhardried, diente Kalschmid von 1907—09 beim 20. Inf.-Regt. in Lindau und war zuletzt in Osterberg bei Oberthuringau als Käfer beschäftigt, bis ihn das Vaterland bei Kriegsausbruch wieder unter die Fahne rief. Am 3. Aug. zog er ins Feld und erwarb sich durch hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz, das ihm am 18. Nov. verliehen wurde.

Unsere Helden.

Dank schuldet ewig euch das Vaterland,
Den ew'gen Lohn empfanat aus Gottes all'ger Hand!



Steger Johann, Ersasereisist im 17. Res.-Inf.-Regt., geb. am 18. April 1887 in Eichelshwang, Gde. Oberthuringau. Er war auf dem landwirtschaftlichen Anwesen seiner Eltern beschäftigt, bis ihn der Krieg unter die Fahnen des 17. Res.-Inf.-Regts. rief. Er folgte seinem Regiment am 18. Nov. ins Feld. Am 4. Dez. litt er bei Mibieu in Flandern den Tod für sein Vaterland. R. I. P.



Burkhart Franz Anton, Ersasereisist im 107. Res.-Inf.-Regt. Er wurde am 22. April 1892 in Memhöls geboren. Nachdem er in Probstried als Schweizer gearbeitet hatte, fand er im Sept. 1913 eine gleichartige Beschäftigung bei Leipzig. Zu den Waffen gerufen, zog er, nachdem er seine militärische Ausbildung erhalten hatte, am 24. Sept. ins Feld. Schon am 30. Sept. fand er bei St. Double den Tod. R. I. P.



Zick Johann Baptist, Kriegsfreiwilliger beim 9. Feldartillerie-Regiment, geboren am 28. März 1890 in Durach. Er war vor dem Kriegsausbruch als Arbeiter in Obergünzburg beschäftigt, meldete sich dann freiwillig beim 9. Feldartillerie-Regt. und rückte mit diesem nach seiner Ausbildung ins Feld. In Nordfrankreich wurde er schwer verwundet; er verschied am 3. Januar im Lazarett zu Nürnberg. R. I. P.



Wildenauer Willibald Georg, Reservist in der 4. Komp. des 15. Inf.-Regts., geboren am 1. Jan. 1891 in München. In Oberstauten lernte er als Kaminklehrer und war dann mehrere Jahre dort Geselle. Nachdem er 1911—13 beim 15. Inf.-Regt. gedient hatte, war er bis zum Kriegsausbruch in Weilheim als Kaminklehrer bedienstet. Er starb den Heldentod am 20. Aug. in der Schlacht bei Saarburg. R. I. P.



Schmid Hermann, Gefreiter im 12. Res.-Inf.-Regt. Er wurde am 29. Juli 1887 in Kaufbeuren geboren. Nach seiner Ausbildung wurde er am Kgl. Forstamt Kaufbeuren als Forstassistent angestellt. Von dort rief ihn der Befehl des Königs zu den Waffen; er zog am 6. Aug. in den Kampf. Als Gefechtsordnungs bewies er seinen Mut und seine Entschlossenheit, so daß er zu einer Auszeichnung vorgeschlagen war. Bei Arras leicht verwundet, starb er am 30. Okt. im Lazarett Leer (Ostfriesland) an Wundstarrkrampf. R. I. P.



Rist Adam, Soldat im 3. Res.-Inf.-Regt., geboren am 10. Aug. 1883 in Maierhöfen. Er diente beim 20. Inf.-Regt. in Lindau, besuchte später die landwirtschaftliche Winterschule in Jmmenstadt und war dann in der Landwirtschaft tätig, bis er bei Kriegsausbruch die Waffen ergriff. In der Nacht vom 25. auf 26. Okt. fiel er in St. Laurenty bei Arras. R. I. P.



Spiegel Michael, Unteroffizier beim 20. Inf.-Regt. Er wurde am 7. Juli 1888 in Unterfinningen geboren, stand 1908 bis 1910 beim 20. Inf.-Regt., 10. Kompagnie in Lindau und verdiente sich dann mit noch drei Brüdern in der Bindfadenfabrik in Jmmenstadt seinen Unterhalt. Bei Kriegsbeginn wurde er zum Unteroffizier befördert. Am 8. Nov. fiel er bei Markfird in den Vogesen. R. I. P.



Maier Karl, Unteroffizier im 17. Res.-Inf.-Regt. Er wurde am 19. Dez. 1885 in Altrang geboren, stand in den Jahren 1905—07 beim 20. Inf.-Regt. und arbeitete dann als Käfer in Kempten. Am 20. Okt. verließ er die Heimat, in der eine Frau und zwei Kinder zurückblieben und zog ins Feld. Er wurde schwer verwundet und verschied am 27. Nov. im Kriegslazarett in Mons (Belgien). R. I. P.



Mayer Bernhard, Ersasereisist im 1. Jägerbataillon, 4. Komp., geboren am 7. Sept. 1888 in Augsburg. Vor seiner Kriegseinberufung war er als Ausgeber in Kempten beschäftigt. Als er in den Kampf zog, ließ er sein Kind zurück, dessen Mutter im Juli 1913 gestorben war. Bei Zandvoorde folgte er am 31. Okt., von einem feindlichen Schrapnell getroffen, seiner Frau im Tode nach. R. I. P.



Hieber Ludwig, Reservist im preuß. Inf.-Regt. 68. Er wurde am 2. März 1888 in Etringen geboren, lernte das Schuhmacherhandwerk, diente 1909—11 beim 12. Inf.-Regt., 11. Komp. und zog dann als Schuhmacher in die Fremde. Von Koblenz aus zog er ins Feld. Nachdem er am 23. Aug. durch einen Kopfschuß verwundet worden war, zog er am 8. Nov. als geheilt wieder in den Kampf. Schon nach wenigen Tagen wurde er durch einen Granatschuß so schwer verwundet, daß er am 20. Nov. im Feldlazarett zu Ardenil bei Reims starb. R. I. P.



Nieder Martin, Wehrmann im 8. Inf.-Jäger-Bataillon, 1. Komp., geboren am 23. Febr. 1882 in Kreuztal. Er genügte seiner Militärpflicht beim 1. Jäger-Bat., kehrte dann in seine Heimat zurück, die er erst verließ, als seine Eltern ihr Anwesen verkauften. Von Mannheim aus wurde er zum 8. Inf.-Jäger-Bataillon in Sülzstadt einberufen. Er wurde am 2. Oktober in Fricourt in Nordfrankreich schwer verwundet und starb am 13. Okt. im Lazarett Soldatenheim in Ulm. R. I. P.



Schöner Frz. Jos., Soldat im 1. Landwehr-Jäger-Ersatzbataillon. Er wurde am 7. Januar 1877 in Börwang, Gde. Halbenwang, geboren, diente er 1897–99 beim 1. Jägerbataillon in Straubing, kehrte dann nach Hause zurück und erwarb sich 1911 ein Oekonomiewesen in Hauptrechts, Gde. Ebersbach. Als er am 31. Okt. ins Feld zog, ließ er in diesem eine Gattin mit zwei unmündigen Kindern zurück. Schon am 3. Nov. fand er im Argonnenwald den Tod. R. I. P.



Schneider Eber, Nichtkanonier im 4. Feld-Art.-Regt. Er wurde am 6. Dez. 1889 in Hoyerbach geboren. In den Jahren 1909–11 genügte er beim 9. Feld-Art.-Regt. seiner Militärpflicht. Dann arbeitete er als Viehhändler, zuletzt in Bern (Schweiz), von wo aus er zum Schutze seines Vaterlandes zurückgerufen wurde. Mit ihm zogen drei Brüder ins Feld. Er fiel am 30. Aug. bei Coinche bei St. Margareth. R. I. P.



Schiß Gabriel, Soldat im 3. Inf.-Jnf.-Regt., geboren am 22. Sept. 1883 in Halbenwang. Er erfüllte 1903–05 beim 20. Inf.-Regt. seine Militärpflicht, dann arbeitete er im Forstrevier Börwang als Holzhauer und später als Dienstknecht. Am 6. August wurde er zu den Waffen gerufen. Nachdem er an mehreren Gefechten teilgenommen hatte, erkrankte er, kam in das Lazarett Germersheim und dann nach Kempten. Hier verschied er am 1. November. R. I. P.



Gundolf Viktorian, Landsturmmann beim Landsturmbataillon Mindelheim. Er ist geboren am 15. Jan. 1872 in Boos, diente 1892–94 beim 8. Inf.-Regt. in Metz und war dann auf dem elterlichen Oekonomiewesen tätig, das er im Jahre 1914 übernahm. Am 1. Sept. folgte er dem Rufe des Vaterlandes. Bei Estrich in den Vogesen wurde er am 15. Okt. so schwer verwundet, daß er am 17. Okt. im Lazarett zu Sülzstadt verschied. Um ihn trauern eine Gattin und 6 Kinder. R. I. P.



Striegel Franz, Soldat im 12. Inf.-Regt., 2. Komp., geboren am 18. Dez. 1893 in Mindelheim. Nachdem er die Tagesfortbildungsschule besucht hatte, widmete er sich dem Kaufmannsstande. Er wurde am 23. Okt. 1913 zum 12. Inf.-Regt. einberufen und zog am 6. August ins Feld. Am 21. Oktober fand er bei der Überbringung einer Meldung durch einen Kopfschuß den Heldentod. Unter militärischen Ehren wurde er auf dem Friedhof von Zeutleurens bestattet. R. I. P.



Hartmann Karl, Reservist im 15. Inf.-Jnf.-Regt., geboren am 26. Febr. 1884 in Gerwangs (Brüder des Johann Bapt. Hartmann). Nachdem er 1904 bis 1906 beim Inf.-Leib-Regt. als Hornist gedient hatte, war er in Partenfischen als landwirtschaftlicher Arbeiter bedienstet. Mit dem 15. Inf.-Jnf.-Regt. kämpfte er in den Vogesen, bis er am 22. Aug., am gleichen Tage wie sein Bruder, am Col de St. Marie den Heldentod fand. R. I. P.



Hartmann Johann Baptist, Musikant beim würt. Inf.-Regt. 124, 1. Komp., geboren am 21. Mai 1891 in Gerwangs, Gde. Altrang. Er genügte seiner Militärpflicht 1911–13 beim 8. Inf.-Regt. in Metz. Bei Ausbruch des Krieges war er in Burgwangen bei Jemm bedienstet. Er wurde dem Inf.-Regt. 124 zugeteilt. Am 22. Aug. ist er bei dem Sturme auf das belgische Dorf Bleid an der Kirchhofmauer gefallen. R. I. P.



Veinder Franz, Pionier der Landwehr, geboren am 10. August 1881 in Mutten. Er lernte das Zimmermannshandwerk, diente 1901–03 beim 2. Pionier-Bat. in Speyer und betrieb dann wieder sein Handwerk und gründete 1911 in Wohnbrechts einen selbständigen Haushalt. Frau und Kind zurücklassend, griff er am 6. August zu den Waffen. Er wurde am 27. August bei den Kämpfen im Elsch schwer verwundet und litt am 28. August den Tod fürs Vaterland. R. I. P.



Roth Franz, Reservist im 20. Inf.-Regt., 6. Komp., geboren am 11. Dez. 1891 in Gfäll bei Ebersbach. Nachdem er in den Jahren 1911–13 beim 15. Inf.-Regt., 11. Komp., gestanden hatte, war er bis zum Kriegsausbruch in seinem Elternhause mit den landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt. Als er in der Nacht des 6. Januar Schienen zur Fertigung von Unterständen bei Fay herbeischaffte, brachte ihm ein Schuß in den Kopf einen raschen Tod. R. I. P.



Bröll Oswald, Reservist im 3. Inf.-Jnf.-Regt., 4. Komp. Geboren in Weiler am 5. Aug. 1885, diente er 1907 bis 1909 beim 20. Inf.-Regt. in Lindau, arbeitete dann in der Landwirtschaft und war zuletzt als Dienstknecht in Halbenwang beschäftigt. Er griff am 2. Aug. zu den Waffen. Am 23. Okt. litt er in den Schützengraben bei Arras durch einen Kopfschuß den Tod. R. I. P.



Schöpf Otto, Wehrmann bei einem Inf.-Jnf.-Regt., geboren am 25. März 1880 in Halkirchdorf. Nachdem er mehrere Jahre in Heiligkreuz bei Kempten und später in Steingrau bei Otterfingen als Käfer beschäftigt gewesen war, folgte er am 6. August dem Rufe zur Fahne. Er zog von München aus ins Feld und starb den Tod fürs Vaterland am 7. November im Feldlazarett zu Biache. R. I. P.



Degunda Jakob, Fahrer beim 1. Inf.-Fusart.-Regt., 7. Batterie. Er ist geboren am 10. Aug. 1877 zu Thingers, Gde. St. Lorenz, erlernte das Sattlerhandwerk und diente 1897–1900 beim 2. Chevaulegers-Regt. Am 6. Aug. nahm er Abschied von Frau und 2 Kindern. Als Fahrer beim 1. Inf.-Fusart.-Regt. rückte er ins Feld. Er fiel am 1. Okt. in Nordfrankreich, von einer Fliegerbombe getroffen. R. I. P.



Müller Johann Georg, Reservist beim 3. Inf.-Jnf.-Regt., 10. Komp. Er war geboren am 20. Jan. 1888 zu Darberg, diente 1908–10 beim 12. Inf.-Regt., 5. Komp., bewirtschaftete dann das elterliche Anwesen, bis er am 3. Aug. nach Lindau einberufen wurde. Am 5. Nov. bei Arras schwer verwundet, starb er tags darauf in Wigny. Er hinterläßt eine Witwe mit unmündigen Kindern. R. I. P.



Bröll Franz Joseph, Landwehmann im 12. Inf.-Regt., 3. Komp. Er ist geboren am 6. Febr. 1879 in Bad Oberdorf, Gde. Hindelang. Er arbeitete 6 Jahre lang als Käfer in Altküden bei Sonthofen, bis er am 6. Aug. dem Rufe des Vaterlandes folgte. Am 22. Sept. fiel er bei Thiescourt. R. I. P.



Fischer Leo, Wehrmann im 16. Inf.-Jnf.-Regt., 9. Komp. Geboren am 10. Nov. 1881 in Altsried, diente er beim 20. Inf.-Regt. und war dann als Käfer in Lechbruck und zuletzt in Noshaupten tätig. Bei einem Sturmangriff am 29. Okt. bei Colberg in Belgien machte eine feindliche Kugel seinem Leben ein Ende. R. I. P.



Kirchmann Johann Baptist, Ersatzreservist im 17. Inf.-Jnf.-Regt., geboren am 23. Mai 1887 in Diepoldshofen. Er war als Diener in Grafenashau bei Murnau angestellt und wurde am 12. Aug. einberufen. Mit dem 17. Inf.-Jnf.-Regt. zog er nach seiner Ausbildung ins Feld. Er litt bei Wytshaete in Belgien. R. I. P.



Druggert Franz, Unteroffizier in der 12. Komp. des 20. Inf.-Regts., geboren am 17. Sept. 1891 in Brandenburg. Nachdem er in den Jahren 1911–13 beim 15. Inf.-Regt. seine Militärpflicht erfüllt hatte, trat er als Fabrikarbeiter in Nittenbach bei Lindau in Stellung. Er zog am 2. Aug. als Unteroffizier mit dem 20. Inf.-Regt. ins Feld. Am 30. Nov. setzte ein Granatschuß bei Fay in Nordfrankreich seinem Leben ein Ziel. R. I. P.



Steger Johann Georg, Reservist in der 8. Komp. des 20. Inf.-Regts., geboren 12. Nov. 1890 in Nied, Gde. Lenggenwang. Er stand in den Jahren 1910–12 beim 15. Inf.-Regt. und war dann als Bahnarbeiter und später bei seinen Eltern in der Landwirtschaft tätig. Am 3. Aug. folgte er dem Rufe des Vaterlandes. Von einer feindlichen Granate getroffen, fiel er am 25. Sept. bei Foucaucourt. R. I. P.



Hasenmayer Magnus, Reservist im 20. Inf.-Regt., 10. Komp. Geboren am 5. Mai 1891 in Gmeinried, Gde. Schratzenbach, stand er 1911–13 beim 12. Inf.-Regt., 9. Komp. und war dann wieder auf dem elterlichen Landwirtschaftsanwesen tätig. Er verließ am 2. Aug. die Heimat. Bei Dempierre opferte er am 27. Sept. sein Leben dem Vaterland. R. I. P.



Schimel Joseph, Soldat im 3. Inf.-Jnf.-Regt., geboren am 6. Dez. 1882 in Weibdorf. Er diente 1904–06 beim 15. Inf.-Regt. und war dann als Kutscher in Otobauern in Diensten. Er rückte am 6. Aug. ins Feld. Am 21. Aug. fiel er bei St. Kreuz. Um ihn trauern eine Gattin und zwei Kinder. R. I. P.



Vrost Hermann, Soldat im 20. Inf.-Regt., geboren am 12. Febr. 1891 in Großfennat. Er genügte in den Jahren 1911–13 beim 12. Inf.-Regt. seiner Militärpflicht und arbeitete dann bis zu seiner Kriegseinkerbung als Dienstknecht in Salenwang. Er starb den Tod fürs Vaterland am 25. Aug. bei Bazien. R. I. P.



Reich Ludwig, Soldat im 20. Inf.-Regt., 12. Komp. Am 6. Juli 1890 geboren, arbeitete Reich, der schon früh Vater und Mutter verloren hatte, als Telegraphenarbeiter, bis er im Oktober 1913 zum 20. Inf.-Regt. einrückte. Er wurde am 25. Aug. bei Bazien verwundet; nach seiner Heilung zog er ein zweites Mal ins Feld. Bei Affervillers starb er am 30. Nov., durch einen Granatschuß getroffen, für sein Vaterland. R. I. P.



Vorwald Anton, Landwehmann im 12. Inf.-Regt., geboren am 31. März 1880 in Kaufbeuren. Er genigte seiner Militärpflicht beim 3. Inf.-Regt. in den Jahren 1900-02. Als der Krieg ausbrach, arbeitete er als Weber in der Weberei Sonthofen. Er verließ am 7. August Frau und Kind. Bei einem Sturmangriff bei Aeras litt er am 15. Nov. den Tod für sein Vaterland. R. I. P.



Kloss Ferdinand, Soldat im 20. Inf.-Regt., 4. Komp., geboren am 16. Jan. 1893 in Ob. Bernbach. Er verlebte seine Jugendzeit bei seinen Eltern in M.-Oberdorf, besuchte die Obst- und Weinbauschule Schlachtens, die er mit der besten Note und dem Zeugnis zum Obstbaumwart verließ. Im Herbst 1913 rückte er beim 20. Inf.-Regt. ein, mit dem er bei Kriegsbeginn ins Feld zog. Vor Epinal erwarb er sich durch müßige Meldedgänge am 27. Aug. das Eiserne Kreuz. Er starb den Helden- todt am 2. Okt. bei Foucaucourt. R. I. P.



Oerried Wolfgang, Wehrmann im 16. Res.-Inf.-Regt. Geboren am 7. Sept. 1876 in Neuthen bei Lenggenwang, diente er 1896-98 beim 12. Inf.-Regt., 1. Komp., war dann 8 Jahre lang bei der Lokalbahn M.-Oberdorf-Jüssen ange- stellt und erwarb sich im Februar 1914 ein Ökonomienwesen in Hofshaupten. Er rückte am 14. Nov. ins Feld, Frau und Kind in der Heimat zurück- lassend. Schon am 21. Nov. riß ihm eine Granate den rechten Arm weg. Einen schweren Verletzungen erlag er am 25. Nov. im Reserve-Lazarett Aachen. R. I. P.



Neichart Rudolf, Soldat im 20. Inf.-Regt. Er genigte seiner Militärpflicht in den Jahren 1911-13 beim 20. Inf.-Regt. Dann kehrte er wieder in seine Heimat nach Forstehäuser, Gde. Scheidegg, zurück, wo er auf dem elektrischen Ökonomienwesen tätig war. Gleichzeitig mit seinem Bruder, der beim 1. Jägerbat. steht, zog er gegen den Feind. Er fiel am 2. Okt. bei Foucaucourt in Nordfrankreich. R. I. P.



Stadler Otto, Reservist beim Inf.-Regt. 124, geboren am 18. Sept. 1884 in Schwarzach, D.-A. Waldsee. Nachdem er beim Inf.-Regt. 124 in den Jahren 1904-06 gebient hatte, war er im Fri- seurgewerbe tätig und betrieb vor seiner Kriegseinberufung ein Friseurgeschäft in Leutkirch. Am 3. Aug. schied er aus der Heimat, in der er eine Gattin mit 2 Kindern zurückließ. Er fiel am 8. September bei Triaucourt. R. I. P.



Heckelmiller Anton, Soldat im 20. Inf.-Regt., 2. Komp., geboren am 15. Febr. 1891 in Probstried. Er war als der einzige Sohn die Stütze seiner El- tern in der Bewirtschaftung ihres An- wesens, bis er im Okt. 1913 zum 20. Inf.-Regt. einrückte. Er zog am 2. Aug. ins Feld. Bei Bazien wurde er am 25. Aug. durch einen Kopfschuß so schwer verwundet, daß er bald darauf in einem Lazarett verschied. R. I. P.



Endraf Joseph, Soldat im 12. Inf.-Regt., 8. Komp. Am 6. März 1892 in Gröbenbach geboren, war er bis zu seiner Einberufung, die im Herbst 1913 zum 12. Inf.-Regt. erfolgte, in der Landwirt- schaft tätig. Er zog am 8. Aug. ins Feld, wurde am 27. August durch einen Hals- schuß verwundet und rückte nach dessen Heilung im Nov. zum zweitenmal ins Feld. Am 26. Nov. erlitt er einen Lungenchuß, dem er kurz nach seiner Verbringung ins Laza- rett erlag. Er wurde auf dem Friedhof von Flaucourt bei Peronne bestatet. R. I. P.



Schön Simon, Unteroffizier im Res.-Fußartillerie-Bataillon 6. Er war ge- boren in Haslach, Gde. Mittelberg, am 6. April 1884, genigte seiner Militär- pflicht beim 1. Fuß-Art.-Regt. 1906 bis 1908 und war dann im elterlichen Öko- nomienwesen beschäftigt. Am 20. Aug. einberufen, rückte er am 24. Okt. Schon am 3. Nov. traf ihn auf einem Beobachtungsposten bei Wyt- schaete ein Schrapnell in den Rücken. Er starb am 20. Nov. im Garnisonslazarett zu Köln. Drei Wochen nach seinem Tode traf bei seinen Eltern das Eiserne Kreuz ein, das sich der Verstorbene für seinen Mut und seine Tüch- tigkeit erworben hatte. R. I. P.

Ergänzung: Der in Lieferung 21 der „Allgäuer Kriegschronik“ S. 436 angeführte Ludwig Werthold ist am 27. Juni 1890 zu Oberstdorf im Allgäu geboren. Berichtigung: In der Unterschrift zu dem Bild Seite 410 rechte Spalte der Allgäuer Kriegschronik Nr. 20 muß es heißen statt vor dem Vereinslazarett in Heimen- kirch: vor dem Wächterschen Haus in Simmerberg.

Die Kriegsteilnehmer aus dem Allgäu.

Erste Folge.

Götenau (Weidtingung).

- Diß Andreas, Schlosser.
- Demmeler Jon., Landwirt.
- Herr Anton, Ökonomiensohn.
- Herr Joh., Ökonomiensohn.
- Kehler Alois, Ökonomiensohn.
- Polenmüller Faver, Landwirt.
- Siller Martin, Landwirt.
- Witt Georg, Müllersohn.
- Witt Otto, Müllersohn.
- Wassermann Lorenz, Landwirt.
- Benedikt Dering, Schuhmachers-.
- Hogg Theod., Landwirtssohn.
- Hogg Frz., Jol., Landwirtssohn.
- Kupfermann Gabriel, Landwirt.
- Wiesler Faver, Ökonomiensohn.
- Arnold Mathias, Ökonomien-.
- Müller Moriz, Landwirt.
- Kehler Thomas, Landwirtssohn.
- Wessingborn Jol., Brauereibesitzer.
- Keller Georg, Landwirt.
- Schöllhorn Ludwig, Landwirtssohn.
- Hartmannperger F., Ökonomien-.
- Hartmannperger A., Landwirtssohn.
- Hartmannperger G., Landwirtssohn.

Görzried.

- Böck Engelbert, Säger.
- Blattner Franz Faver, Käser.
- Berkmüller Fridolin, Ökonomien-.
- Berkmüller Theodor, Ökonomien-.
- Berkmüller Franz, Ökonomiensohn.
- Breuer Joseph, Ökonom.
- Bressler Carl, Ökonomiensohn.
- Bayer Joseph, Ökonom.
- Lanz Andreas, Tagelöhner.
- Brandmüller Johann, Dienstknecht.
- Fischer Joseph A., Ökonomiensohn.
- Fischer Franz, Tagelöhner.
- Fendt Moriz, Dienstknecht.
- Grosch Franz Faver, Ökonomiensohn.
- Griepfer Ludwig, Dienstknecht-.
- Guggenmos Johann, Ökonom.
- Geiger Wilhelm, Metzger.
- Heberle Ludwig, Ökonom.
- Heberle Siegfried, Dienstknecht.
- Herr Bernhard, Dienstknecht.
- Heiß Otto, Zimmermann.
- Höbel Alois, Dienstknecht.
- Höflein Joseph, Ökonomiensohn.
- Härtle Konrad, Ökonom.
- Heberle Luitpold, Galwirtssohn.
- Härtle Johann, Ökonomiensohn.
- Hierer Mathias, Ökonom.
- Heberle Joseph, Dienstknecht.
- Herkommer Georg, Ökonomiensohn.
- Herkommer Joseph, Schuhmachers-.
- Heberle Joh., Bapt., Ökonom.
- Heule Wilhelm, Ökonom.
- Heberle Karl, Käser.
- Hesse Leo, Ökonom.
- Hörsch Joh., Bapt., Ökonomiensohn.
- Hörsch Ludwig, Dienstknecht.
- Aling Joseph, Dienstknecht.
- Högel Albert, Ökonom.
- Kuppler Joseph, Dienstknecht.
- Küster Christian, Käser.
- Landerey Georg, Ökonomiensohn.
- Längemann Joh., Bapt., Ufermächter.
- Süß Alban, Dienstknecht.
- Meß Martin, Zimmermann.
- Mayer Franz, Jol., Ökonom.
- Mayer Oswald, Ökonom.
- Mayer Wilhelm, Dienstknecht.
- Manhart Werno, Galwirt.
- Neher Faver, Ökonom.
- Dreller Anton, Dienstknecht.
- Preislinger Kornel, Ökonomienbaumstr.

Gröbenbach.

- Schieber Ulrich, Maurer.
- Winteregger Joseph, Maurermeister.
- Waltinger Alois, Spenglermeister.
- Hermann Faver, Gärtner, u. Landw.
- Durrk Franz, Distriktsführer.
- Bud Wendt, Galwirt u. Landwirt.
- Spiller M., Galwirt u. Landwirt.
- Kiedle Alois, Landwirt.
- Schängle Alois, Spenglermeister.
- Schönmeier Paul, Landwirt.
- Marte Georg, Kaufmann.
- Bäumler Joseph, Zahntechniker.
- Thauer Georg, Maurermeister.
- Hilfshart Jol., Schmiedmeister.
- Häufli Theob., Schmiedmeister.
- Friedhofer Johann, Baldbarbeiter.
- Fein Faver, Kammerbesitzer.
- Glatz August, Landwirt.
- Angeli Philipp, Küstermeister.
- Krafer Stephan, Landwirt.
- Dr. Munter, prakt. Arzt.
- Weberus Jakob, Schuhmacher.
- Wilgershofer Jol. Kgl. Steuerrev.
- Waldmaier Mathias, Landwirt.
- Gaimann Michael, Schmiedmeister.
- Wassermann Johann, Landwirt.
- Köhler Joseph, Landwirt.
- Manz Johannes, Galwirt.
- Notter Jol. Ant., Lehrer.
- Olav Johannes, Schneidermeister.
- Schänbörger Jol., Zimmermann.
- Schieter Ludwig, Maurermeister.
- Heubach Leopold, Landwirt.
- Heule M., Zimmermann.
- Neher Rudolf, Bad Elevers.
- Braud Ludwig, Landwirt u. Müller.
- Furt Martin, Maurer.
- Lur Michael, Landwirt.
- Göhr Mathias, Schmiedmeister.
- Schönmeier Wilhelm, Landwirt.
- Andres Johann, Landwirt.
- Megmann Heinrich, Landwirt.
- Mahmann Joseph, Landwirt.
- Wiß Gottlieb, Landwirt.
- Andres Carl, Landwirt.
- Mairer Kemigius, Landwirt.
- Bichteler Heinrich, Landwirt.
- Richtenberger Gottlieb, Landwirt.
- Heber Theodor, Landwirt.

- Hörger Theodor, Landwirt.
- Stöckle Georg, Landwirt.
- Börmann Johann, Landwirt.
- Krug Joseph, Landwirt.
- Miß Philipp, Kaufmann.
- Kottmayer Andreas, Wagnermeister.
- Reislacher Joseph, Landwirt.
- Reisinger Hans, Lehrer.
- Kunz Joseph, Landwirt.
- Bichteler Otto, Metzgermeister.
- Einfiedler Johann, Landwirt.
- Weidle Michael, Landwirt.
- Einfiedler Jakob, Landwirt.
- Bauer Jakob, Landwirt.
- Frey Eugen, Landwirt.
- Weidle Ulrich, Landwirt.
- Zettler Hermann, Landwirt.
- Krug Rupert, Landwirt.
- Lochbühler Karl, Landwirt.
- Schwarz Martin, Landwirt.
- Kähler Georg, Maurer.
- Gahler Hermann, Schlossermeister.
- Rupp Georg, Landwirt.
- Miß Johann, Landwirtssohn.
- Miß Joseph, Landwirtssohn.
- Miß Philipp, Landwirtssohn.
- Müller Bernhard, Landwirtssohn.
- Müller Georg, Landwirtssohn.
- Epp Ludwig, Landwirtssohn.
- Endras Joseph, Zimmermannsohn.
- Kienle Faver, Mechaniker.
- Kienle Leopold, Mechaniker.
- Kienle Eduard, Mechaniker.
- Reagel Ludwig, Dienstknecht.
- Reagel Salas, Dienstknecht.
- Manz Georg, Lehrer.
- Schieß Max, Tagelöhner.
- Spiegel Michael, Schuhmacher.
- Krüchel Nikolaus, Schuhmacher.
- Göppel Joseph, Landwirtssohn.
- Andres Konhard, Landwirtssohn.
- Endres Wilhelm, Metzger.
- Zeller Heinrich, Landwirtssohn.
- Zeller Ludwig, Landwirtssohn.
- Zeller Mathias, Landwirtssohn.
- Zeller Sebastian, Landwirtssohn.
- Andres Johann, Landwirtssohn.
- Megmann Benedikt, Landwirtssohn.
- Megmann Johann, Landwirtssohn.
- Megmann Tobias, Landwirtssohn.
- Megmann Georg, Landwirtssohn.
- Bauer Michael, Schneider.
- Widemann Ludwig, Käser.
- Kärtle Martin, Bahnarbeiter.
- Kärtle Johann, Käser.
- Kärtle Jakob, Bahnarbeiter.
- Bernhard Alois, Landwirtssohn.
- Frangy Johann, Landwirtssohn.
- Glatz Michael, Mechaniker.
- Maad Albert, Buchhalter.
- Zeller Joseph, Dienstknecht.
- Wassermann Ludwig, Müller.
- Spiller Joseph, Landwirtssohn.
- Braud Faver, Metzger.
- Habus Jakob, Maler.
- Bud Jakob, Privatierssohn.
- Schuster Kasper, Straßenwärter.
- Reiter Karl, Bauer.
- Grif Joseph, Dienstknecht.

Gröbenberg.

- Bühmann Joh. Georg, Kaufmann.
- Schler J., Galwirt u. Gutsbes.
- Schler J., Galwirt u. Gutsbesitzer.
- Stadelmann Faver, Ökonom.
- Kulmas Jol. Anton, Ökonom.
- Engler F., Georg, Ökonom.
- Engler Jakob, Ökonom.
- Elfasser Leopold, Ökonom.
- Summer Joh. Georg, Ökonom.
- Deigendler Anton, Ökonom.
- Hymeyer Jol., Ökonom.
- Gretter Franz, Ökonom.
- Höhringer Faver, Ökonom.
- Bühmann Andreas, Ökonom.
- Carl Bened., Wagnermeister.
- Ullrich Konhard, Buchhalter.
- Seberius Georg, Schneidermeister.
- Klöppel Michael, Schuhmachermeister.
- Bildstein Faver, Birgermeisterssohn.
- Waldmann Michael, Landwirtssohn.
- Müller Georg, Landwirtssohn.
- Bernhard Alois, Landwirtssohn.
- Bernhard Joseph, Landwirtssohn.
- Prinz Michael, Landwirtssohn.
- Darmelster Georg, Landwirtssohn.
- Schönmeier Anton, Landwirtssohn.
- Heber Hubert, Landwirtssohn.
- Megmann Tobias, Landwirtssohn.
- Megmann Georg, Landwirtssohn.
- Bauer Michael, Schneider.
- Eugler Jol., Ökonomiensohn.
- Kärtle Johann, Ökonomiensohn.
- Hier Hermann, Ökonomiensohn.
- Schürmeier Magnus, Ökonomien-.
- Bader Jol., Ökonomiensohn.
- Einsle Anton, Ökonomiensohn.
- Einsle Cornel, Ökonomiensohn.
- Seelos Joh. Gg., Ökonomiensohn.
- Siegel, Ökonomiensohn.
- Häusler Dtmor, Käser.
- Waller Ludwig, Spengler.
- Waller Mathias, Spengler.
- Waller Hans, Spengler.
- Waldsch Faver, Metzger.
- Bader Georg, Metzgerssohn.
- Reisinger Albert, Dienstknecht.
- Summer Jol., Dienstknecht.

Wagner Kaver, Dienstknecht.
Schwabe, Dienstknecht.
Geiger Nikolaus, Dienstknecht.
Birk Kaver, Dienstknecht.
Natterer Kaver, Käselaker.
Brugger Ludwig, Dienstknecht.
Moler Alois, Dienstknecht.
Prinz Franz, Küter.
Burger Jol., Küter.
Schmid Kaver, Dienstknecht.
Kinzmann Jol., Küter.
Kulmus Jol., Küter.
Hermagel Johann, Dienstknecht.
Lanbes Mar, Schreinergehilfe.
Leising Gebhard, Diener.
Korfler Benedikt, Dienstknecht.
Weisler Gabriel, Dienstknecht.
Amsander Nikolaus, Dienstknecht.
Fuchs Pius, Kaufmann.
Breuer Kemig, Dienstknecht.

Großhöfchen.

Füller Stephan, Diener.
Schuster Peter, Diener.
Schilcher Jakob, Diener.
Strohmayr Raphael, Diener.
Müller Leonhard, Diener.
Martin Sebastian, Diener.
Würfle Jozeph, Diener.
Stechle Jozeph, Gastwirtssohn.
Knoll Albert, Diener.
Knoll Jakob, Zimmermann.
Knoll Benedikt, Diener.
Schuster Alois, Diener.
Schuster Johann, Diener.
Schuster Konrad, Diener.
Schuster Andreas, Diener.
Pfermayr Johann, Schweizer.
Alois Philipp, Diener.
Griesler Kaver, Diener.
Rehle Jozeph, Diener.
Rehle Karl, Diener.
Rehle Georg, Diener.
Haldenmeir Eduard, Diener.
Müller Ignaz, Diener.
Füller Jozeph, Diener.
Füller Alois, Diener.
Tronsberg Andr., Diener.
Rapp Martin, Diener.
Holzhen Jozeph, Diener.
Gerle Peter, Diener.
Schäffler Jol., Diener.
Seig Jozeph, Diener.
Seig Konrad, Diener.
Seig Sebast., Diener.
Sauter Lorenz, Diener.
Sauter Raphael, Diener.
Abenstätter L., Diener.
Dege Mathias, Diener.
Gerum Stephan, Diener.
Preisinger Jak., Diener.
Dietrich Gg., Diener.
Knoll Konrad, Diener.

Guggenberg.

Mayer Kaver, Diener.
Mayer Benedikt, Diener.
Wartenhager Jol., Diener.
Schneider Michael, Diener.
Lühag Jozeph, Diener.
Thomas Michael, Diener.
Miesler Peter, Diener.
Nes Theodor, Diener.
Nes Mar, Zimmermann.
Krug Michael, Diener.
Schindler Jozeph, Diener.
Gregg Jozeph, Diener.
Negg Georg, Diener.
Ramp Jozeph, Diener.
Grimm Johann, Diener.
Hiemer Kaver, Diener.
Bettler Kaver, Diener.
Stebler Jozeph, Diener.
Stebler Georg, Diener.

Koch Kaver, Maurer.
Koch Jozeph, Schweizer.
Weil Leopold, Diener.
Sond Mar, Müller.
Sond Georg, Müller.
Niedle Anton, Diener.
Niedle Andreas, Diener.
Reithärmel Georg, Diener.
Reithärmel Anton, Diener.
Reithärmel Jozeph, Diener.
Koch Fridolin, Diener.
Scharb Jozeph, Diener.
Huber Georg, Diener.
Diethelm Jol. Ant., Diener.
Schäffler Benedikt, Diener.
Eberle Hubert, Diener.
Drell Peter, Diener.
Frick Jozeph, Diener.
Rauh Adam, Diener.
Wasserbauer Bened., Diener.
Sauter Anton, Diener.
Dietrich Jozeph, Diener.
Sauter Gottfried, Diener.
Eider Ulrich, Diener.
Eider Engelbert, Diener.
Krumm Alex., Diener.
Fischer Kaver, Diener.
Klocher Karl, Diener.
Schuler Jozeph, Diener.
Negele Bernhard, Diener.

Gungelried.

Köberle Franz, Diener.
Leimgruber Franz, Diener.
Stoll Mar Jozeph, Diener.
Buhl Viktor, Diener.
Haslach Johann, Diener.
Keller Valius, Diener.
Wäbel Karl, Diener.
Bader Johann, Diener.
Leimgruber Martin, Diener.
Ultrall Hans, Diener.
Weil Jozeph, Diener.
Dimald Franz, Diener.
Dimald Sebastian, Diener.
Jörg Kasper, Diener.
Klein Jozeph, Diener.
Reutemann Stephan, Diener.
Dorn August, Diener.
Schwarz Kasper, Diener.
Zell Leonhard, Diener.
Hartmann Magnus, Diener.
Geiger Otto, Diener.
Beil Seraphin, Diener.
Gehring Franz, Diener.
Gehring Ludwig, Diener.
Kinsel Lorenz, Diener.
Stöckle Karl, Diener.
Griffelmeier Jozeph, Diener.
Beretele Ludwig, Diener.
Gmeinder Hans, Diener.
Hauer Herm., Diener.
Jordan Mar, Diener.
Andres Georg, Diener.
Bachmann, Diener.
Natterer Johann, Diener.
Jordan Mathias, Diener.
Engler L., Diener.
Wolberauer Wilhelm, Diener.
Jäger Ludwig, Diener.
Wäbel Otto, Diener.
Berghammer Jordan, Diener.
Sigel Nikolaus, Diener.
Andres Leo, Diener.
Endräg Hans, Diener.

Gutenberg.

Schuster Jozeph, Diener.
Wind Jozeph, Diener.
Haber Mathias, Diener.
Schaumann Otto, Diener.
Schaumann Jozeph, Diener.
Bermair Jozeph, Diener.
Echter Mathias, Diener.
Echter Jozeph, Diener.

Echter Johann, Diener.
Baumann Anton, Diener.
Baumann W., Diener.
Mansheimer Al., Diener.
Fischer Wilhelm, Diener.
Müller Johann, Diener.
Klingensteiner Al., Diener.
Müller Jozeph, Diener.
Wickemann Fritz, Diener.
Dege Mathias, Diener.

Hobren (Schluß).

Heine Benedikt, Diener.
Kalt Ferdinand, Diener.
Mäurer Andreas, Diener.
Meiner Franz, Diener.
Raiber Jozeph, Diener.
Schattmeier Jol., Diener.
Schöffel Mar, Diener.
Schmid Karl, Diener.
Schlichte Friedrich, Diener.
Schneider Karl, Diener.
Thomann Martin, Diener.
Thomann Johannes, Diener.
Unrein Fritz, Diener.

Haldenwang.

Herb Johann, Diener.
Herb Benedikt, Diener.
Herb Jozeph, Diener.
Herb Theodor, Diener.
Faller Alexander, Diener.
Schärer Jozeph, Diener.
Herb Paul, Diener.
Wintergerst F., Diener.
Reith Leonhard, Diener.
Sepp Ludwig, Diener.
Müller Markus, Diener.
Preffel Leonh., Diener.
Kreuzer Konrad, Diener.
Hartmann Jozeph, Diener.
Hartmann Mich., Diener.
Wälzle Otto, Diener.
Meibel Ludwig, Diener.
Meibel Jozeph, Diener.
Traut Alois, Diener.
Wolber Jozeph, Diener.
Vander Val., Diener.
Mair Jozeph, Diener.

Schindler Wilh., Diener.
Diepolder Ludwig, Diener.
Schief Kaver, Diener.
Schief Mar, Diener.
Schief Gabriel, Diener.
Hiemer Georg, Diener.
Hiemer Sales, Diener.
Rauh Georg, Diener.
Egger Georg, Diener.
Karg Wilhelm, Diener.
Laminet Jol., Diener.
Laminet Anton, Diener.
Schindler Magnus, Diener.
Mehner Roman, Diener.
Preffel Fritz, Diener.
Blank Rudolf, Diener.
Fint Leonhard, Diener.
Zillanbiller Mathias, Diener.
Holt Mar, Diener.
Rauh Theodor, Diener.
Herb Johann, Diener.
Herb Georg, Diener.
Prinz Meinrad, Diener.
Wälzle Gottlieb, Diener.
Kutter Jozeph, Diener.
Rehle Theodor, Diener.
Herb Jozeph, Diener.
Herb Michael, Diener.
Stadtmüller David, Diener.
Maurus Kalkius, Diener.
Rauh Leonhard, Diener.
Steinhauer Fritz, Diener.
Meyer Kaver, Diener.
Trinkwalder Jol., Diener.
Schuermann Jol., Diener.

Achilles Robert, Maurer.
Knefel Fidel, Diener.
Feneberg Andr., Diener.
Fischer Franz, Diener.
Fischer Ludwig, Diener.
Rauh Anton, Diener.
Schief Engelbert, Diener.
Schmid Johann, Diener.
Kutter Otto, Diener.
Traut Franz Jozeph, Diener.
Bärmann Georg, Diener.
Bärmann Mich., Diener.
Nufmann Ulrich, Diener.
Mair Leonhard, Diener.
Wintergerst Georg, Diener.
Hömann Magnus, Diener.
Traut Andr., Diener.
Mayer Gebhard, Diener.
Becherer Sebastian, Diener.
Stephan Wilhelm, Diener.
Stöckle Theodor, Diener.
Bäker Georg, Diener.
Bäker Adolf, Diener.
Hartmann Georg, Diener.
Wälzle Michael, Diener.
Wälzle Jozeph, Diener.
Hömann Matth., Diener.
Martin Anton, Diener.
Schneid Kaver, Diener.
Schief Engelbert, Diener.
Heine Jakob, Diener.
Haug Jozeph, Diener.
Dhneberg Johann, Diener.
Einfiedler Jozeph, Diener.

Hausen.

Birkle Jozeph, Diener.
Seig Kasper, Diener.
Kienle Johann, Diener.
Schöffel Kaver, Diener.
Dolp Jozeph, Diener.
Krumm Kaver, Diener.
Seig Jozeph, Diener.
Seig Matthias, Diener.
Hauptstätter Michael, Diener.
Birkle Georg, Diener.
Müller Adolf, Diener.
Friesch Alois, Diener.
Häseländer Jozeph, Diener.
Müller Franz, Diener.
Müller Jozeph, Diener.
Müller Anton, Diener.
Kienle Johann, Diener.
Kienle Kaver, Diener.
Niedmüller Johann, Diener.
Popler Johann, Diener.
Popler Frau, Diener.
Popler Jozeph, Diener.
Simon Alois, Diener.
Bader Jozeph, Diener.
Bader Johann, Diener.
Schorer Jozeph, Diener.
Popler Kaver, Diener.
Rut Johann, Diener.
Lenzant Leonhard, Diener.
Schiefle Jozeph, Diener.
Huber Honorat, Diener.
Groll Kasper, Diener.
Glenhut Johann, Diener.
Neser Alois, Diener.
Sant Leopold, Diener.
Berthle Thomas, Diener.
Herrrieder Johann, Diener.
Herrrieder Franz, Diener.

Hausen.

Birkle Jozeph, Diener.
Seig Kasper, Diener.
Kienle Johann, Diener.
Schöffel Kaver, Diener.
Dolp Jozeph, Diener.
Krumm Kaver, Diener.
Seig Jozeph, Diener.
Seig Matthias, Diener.
Hauptstätter Michael, Diener.
Birkle Georg, Diener.
Müller Adolf, Diener.
Friesch Alois, Diener.
Häseländer Jozeph, Diener.
Müller Franz, Diener.
Müller Jozeph, Diener.
Müller Anton, Diener.
Kienle Johann, Diener.
Kienle Kaver, Diener.
Niedmüller Johann, Diener.
Popler Johann, Diener.
Popler Frau, Diener.
Popler Jozeph, Diener.
Simon Alois, Diener.
Bader Jozeph, Diener.
Bader Johann, Diener.
Schorer Jozeph, Diener.
Popler Kaver, Diener.
Rut Johann, Diener.
Lenzant Leonhard, Diener.
Schiefle Jozeph, Diener.
Huber Honorat, Diener.
Groll Kasper, Diener.
Glenhut Johann, Diener.
Neser Alois, Diener.
Sant Leopold, Diener.
Berthle Thomas, Diener.
Herrrieder Johann, Diener.
Herrrieder Franz, Diener.

Hausen.

Koller Johann, Diener.
Koller Fritz, Diener.
Koller Fridolin, Diener.
Briedle Johann, Diener.
Mayer Georg, Diener.
Bögele Johann, Diener.
Bettler Georg, Diener.